Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

83 (28.9.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 84 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 28. SEPTEMBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Berliner Frage kommt vor den Sicherheitsrat

Nach neuem erfolglosen Notenwechsel ein Antrag der Westmächte — Abbruch der Besprechungen im Kreml — Amerikanisches Weißbuch und Tass-Kommuniqué über den Gang der Verhandlungen veröffentlicht

PARIS — Die letzte Note der Westmächte über die Berliner Frage wurde von Moskau überraschend schnell beantwortet. Zum ersten Mal veröffentlichte die russische Nachrichtenagentur Tass den Inhalt der Antwortnote. Moskau wiederholt darin seine Vorwürfe gegenüber den Westmächten und bezichtigt diese eine Politik zu verfolgen, die auf eine Spaltung Deutschlands abziele und eine Kontrolle der finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der sowjetischen Besatzungszone im Auge habe.

Die Außenminister kamen nach Bekanntwerden der Note erneut zu Besprechungen zusammen und veröffentlichten am Sonntag abend ein Kommuniqué, in dem die sowjetische Note als unbefriedigend bezeichnet wird.

„Die drei Regierungen", heißt es abschließend, „richten eine Note an die sowjetische Regierung, in der sie ihre Position völlig klarlegen und diese davon unterrichten, daß sie sich auf Grund des Beharrens der sowjetischen Regierung auf einer Aufrechterhaltung der Blockade sowie einer Drosselung des Luftverkehrs, entsprechend ihren nach der UN.-Charta eingegangenen Verpflichtungen gezwungen sehen, die Angelegenheit dem Sicherheitsrat zu unterbreiten."

Die neue Note wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag dem russischen Botschafter übermittelt. Sie enthält 14 Punkte, und zwar im wesentlichen die folgenden:

1. Die von der sowjetischen Regierung getroffenen Maßnahmen einer Blockade Berlins gefährden die Versorgung der Besatzungstruppen der drei Länder in Berlin und bedeuten für die Bevölkerung drohende Hungersnot und wirtschaftlichen Ruin.

2. Die drei Regierungen können keiner Regelung zustimmen, durch die ihre Rechte in Berlin aufs Spiel gesetzt werden, aber sie sind bereit, eine praktische mit ihren Rechten und Verpflichtungen zu vereinbarende Lösung zu suchen.

3. Man hatte sich in Moskau über die Aufhebung der Blockade und die Einführung der Ostmark in Berlin unter Viermächtekontrolle geeinigt.

4. Stalin hatte erklärt, daß alle vor dem 18. Juni auferlegten Einschränkungen aufgehoben würden und eine Viermächte-Finanzkommission zur Kontrolle der deutschen Emmissionsbank in der Ostzone ermächtigt würde, soweit sich deren Tätigkeit auf Berlin bezieht.

5. Aufgrund dieser Besprechung erhielten die vier Oberkommandierenden in Berlin die verabredeten Weisungen.

6. Der sowjetische Oberkommandierende ist dieser Weisung nicht nachgekommen. Er forderte Einschränkungen im Luftverkehr und lehnte eine Kontrolle der Emmissionsbank durch die Finanzkommission ab. Schließlich forderte er, daß der Handel Berlins mit der Außenwelt einer sowjetischen Kontrolle unterstellt wird.

7. Während der Berliner Besprechungen haben die sowjetischen Behörden Kundgebungen geduldet, die darauf abzielten, die Regierung der Stadt gewaltsam zu stürzen.

8. Am 14. September haben die Vertreter der drei Westmächte die sowjetische Regierung auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß der sowjetische Oberkommandierende in Berlin die Moskauer Vereinbarungen nicht einhalte.

9. Am 18. September hat die Sowjetregierung in einer Note an die Westmächte die Stellungnahme ihres Oberkommandierenden in Berlin in der Frage des Luftverkehrs, des Handels und der Vollmachten der Finanzkommission bestätigt und bekräftigt.

10. Am 22. September haben die drei Regierungen bei der sowjetischen Regierung angefragt, ob sie bereit sei, die Blockade aufzuheben, und betont, es sei unnütz, die Diskussion fortzusetzen, wenn die Sowjetregierung sich nicht an die früheren Abmachungen halten wolle und statt dessen, die Absicht, die Rechte der drei Regierungen in Berlin zu sabotieren und zunichte zu machen, durchblicken lasse.

11. Die sowjetische Antwort vom 25. September ist nicht befriedigend. Das bedingte Zugeständnis der Sowjetregierung hinsichtlich der Kontrolle des Berliner Handels, nämlich die Viermächtekontrolle der Einfuhrlizenzen, ist illusorisch. Die Sowjetregierung fordert die Kontrolle des Luft- sowie des Waren- und des Personenverkehrs. Wenn sie will, kann sie also für die Verbindungslinien zwischen Berlin und dem Westen Beschränkungen erlassen, die die Versorgung Berlins von ihr abhängig machen könnten und ihr die Möglichkeit gäben, in Zukunft jederzeit, wenn es ihr paßt, die Blockade wieder aufzurichten.

12. Die Haltung des sowjetischen Oberkommandierenden in Berlin bei den Verhandlungen und die Ermutigung der Versuche, den Berliner Magistrat zu stürzen, sind ein Beweis dafür, daß die sowjetische Regierung es ablehnt, die getroffenen Vereinbarungen durchzuführen, und die Rechte der Westmächte in Berlin zunichtemachen will.

13. Die Berliner Frage ist keine technische Frage, sondern zeigt, daß die Sowjetregierung versucht, mit illegalen Zwangsmaßnahmen politische Ziele zu erreichen, d. h. sich die absolute Herrschaft über das politische, wirtschaftliche und soziale Leben Berlins zu sichern und die Stadt der Ostzone einzuverleiben.

Der 14. Punkt lautet dann wörtlich: „Die sowjetische Regierung trägt also ganz allein die volle Verantwortung für eine Lage, für deren Behebung unter den gegenwärtigen Umständen nur noch der Artikel 33 der Charta der Vereinten Nationen maßgebend sein kann, eine Lage, die eine Bedrohung des Friedens und der internationalen Sicherheit darstellt. Damit der Frieden und die internationale Sicherheit nicht länger einer Gefahr ausgesetzt sind, sehen sich die Regierungen der französischen Republik, der Vereinigten Staaten von Amerika und des Vereinigten Königreiches Großbritannien und Nordirland unter dem Vorbehalt, die zur Aufrechterhaltung ihrer Stellung in Berlin unter diesen Umständen notwendig werdenden Maßnahmen zu ergreifen, gezwungen, das Vorgehen der sowjetischen Regierung dem Sicherheitsrat zu unterbreiten."

Bis an die Grenze des Möglichen gegangen

PARIS — In maßgeblichen französischen Kreisen bedauert man außerordentlich, daß sich der Schritt der Westmächte als notwendig erwiesen hat. Frankreich hat seit Monaten die größten Anstrengungen gemacht, um in dem amerikanisch-russischen Gegensatz vermittelnd und ausgleichend zu wirken und man darf ohne Übertreibung sagen, daß gerade Frankreich in dieser Frage wirklich bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen ist. Wie sich nun die Dinge vor dem Sicherheitsrat abspielen werden, ist im Augenblick schwer zu sagen. In Pariser politischen Kreisen rechnet man damit, daß sich der Sicherheitsrat schon heute mit der Berliner Frage beschäftigen wird. Der von den Westmächten eingebrachte Antrag hat Dringlichkeitscharakter. Sollten die Russen von ihrem Vetorecht Gebrauch machen, was als wahrscheinlich angenommen wird, so kommt die ganze Angelegenheit vor die Vollversammlung der Vereinten Nationen.

Dewey bejaht Schritt der Westmächte

WASHINGTON — Der Präsidentschaftskandidat der amerikanischen republikanischen Partei, Thomas Dewey, teilte von seinem Sonderzug aus Pressevertretern mit, daß er den von den Westmächten gefaßten Entschluß über den Abbruch der Moskauer Verhandlungen über das Berliner Problem und die Übergabe der Streitfrage an die Vollversammlung der Vereinten Nationen uneingeschränkt bejahe. Dewey unternimmt bekanntlich zur Zeit eine Wahlreise an der amerikanischen Westküste.

Eine Krim-Konferenz contra Palais Chaillot?

Stalin trifft sich auf der Krim mit Gottwald, Pauker und Dimitroff

BUKAREST — In gut unterrichteten Bukarester Kreisen wird bestätigt, daß Marschall Stalin mit dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Gottwald, dem rumänischen Außenminister Anna Pauker und dem bulgarischen Ministerpräsidenten Dimitroff auf der Krim zu einer Unterredung zusammengetroffen ist.

LONDON — Die „News Chronicle" vom Samstag morgen vermutet, daß zur Zeit auf der Krim zwischen den führenden Männern Rußlands und den Staatschefs der osteuropäischen Länder stattfindende Geheimkonferenz die Frage des weiteren Verbleibens dieser Länder in der UN behandelt werden könnte. Wie das Blatt weiter meldet, soll auch die Berliner Frage auf der Tagesordnung bei dem Treffen auf der Krim stehen.

Schwere Belastungsprobe für die UN

Südafrikaner drohen mit dem Austritt — Wyschinski reitet neue Attacken

PARIS — Die bisherige Sensation der UN-Tagung war nicht die Marshall-Rede. Sie hat lediglich den bekannten Standpunkt der USA klar umrissen und erläutert. Dafür platzte eine kleine Bombe, als der Delegierte der Südafrikanischen Union von der Tribüne herab mit leidenschaftlichen Worten rief: „Die Großmächte haben ihr den kleinen Nationen gegebenes Wort gebrochen. Wenn aber die Vereinten Nationen den Weg der letzten zwei Jahre nicht verlassen, steht die Südafrikanische Union vor dem Problem, ob sie ohne Verletzung ihrer eigenen Interessen noch weiter Mitglied der UN bleiben kann." Die UN sei nichts als ein Propagandaforum und ein Mittel, um die Beziehungen zwischen den Völkern zu vergiften. Die kleinen Nationen fühlten sich schmählich hintergangen und fragten sich, ob ihr Vertrauen nicht mißbraucht worden sei.

In einigen Delegationen verhehlt man nicht, daß die ersten Tage schon ganz im Zeichen des die ganze Welt spaltenden Risses zwischen Ost und West stehen. Auch mit der Besetzung der Präsidentenposten der einzelnen Komitees ist man nicht restlos zufrieden, denn nach ihrer Durchführung ergab sich, daß ein wahres Scherbengericht stattgefunden hatte: Rußland und Osteuropa gingen leer aus.

Der sowjetische Delegationschef Wyschinski nahm in einer längeren Erklärung in scharfen Worten gegen die Westmächte Stellung, wobei er die USA-Regierung beschuldigte, „von der Politik des Kampfes gegen die Agressoren zur Politik der Erweiterung und Verwirklichung ihrer Weltherrschaftspläne übergegangen" zu sein. Mit erneuten Attacken auf den Marshall-Plan, der ganz in die Hände der UN übergehe, verband Wyschinski Angriffe gegen die angebliche Bildung einer „Marionetten-Regierung" in Südkorea und die „illegale Einrichtung" der Balkan-Kommission.

Am Schluß seiner Rede schlug Wyschinski der Generalversammlung vor, den ständigen Mitgliedern im Sicherheitsrat (USA, Großbritannien, UdSSR, Frankreich und China) als ersten Schritt zur Abrüstung eine Herabsetzung der augenblicklichen Effektivstärke ihrer Land-, Luft- und Seestreitkräfte um ein Drittel binnen Jahresfrist vorzunehmen, die Atomwaffe, soweit sie zu Angriffs- und nicht Verteidigungszwecken dient, zu verbieten und die Errichtung eines Kontrollorgans innerhalb des Sicherheitsrates, das für die Durchführung der Abrüstungsmaßnahmen und des Verbots der Atomwaffen sorgt, zu befürworten.

Bevin beschuldigt die Sowjets

Gestern vormittag hielt der britische Außenminister Bevin in der Vollversammlung eine Rede, in der er sich hauptsächlich mit den Besprechungen befaßte, die bereits über das Problem der Atomkraftkontrolle stattgefundenn haben. Er betonte u. a., daß Großbritannien zusammen mit der Mehrheit der Atomkraftkommission der Überzeugung ist, daß die Kontrolle über diese Energie auch tatsächlich durchgeführt werden könnte. Der britische Außenminister schreibt das Scheitern der Atomkraftkommission und auch den Mißerfolg der Arbeiten der Abrüstungskommission der Weigerung der Minderheit zu, selbst in einem nur beschränkten Maße sich den Wünschen und dem Willen der Majorität anzupassen. Bevin erklärte: „Falls die schwarze Furie, das nicht vorstellbare Unglück des Atombombenkrieges sich auf uns niederstürzen würde, so könnte ich nur feststellen, daß eine einzige Macht allein für alles Unheil verantwortlich ist, von dem sie selbst vielleicht betroffen würde, deshalb nämlich, weil sie ihre Mitarbeit an der Kontrolle und der Entwicklung dieser großen neuen Kräfte für das Wohl der Menschheit versagte."

Neue Meldungen aus allen Zonen

Freiburg an erster Stelle

FREIBURG — Von 15 000 zerstörten aber noch ausbaufähigen Wohnungen wurden in Freiburg seit 1945 12 000 wieder bewohnbar gemacht. Damit steht die Stadt im Wiederaufbau zerstörten Wohnraumes weitaus an erster Stelle aller deutschen Städte. Der Vorwurf, der den Städten der französischen Zone mit Hinweis auf den Wiederaufbau in anderen Zonen gemacht wurde, ist darauf zurückzuführen, daß hier mit Verzicht auf die Wiederherstellung von repräsentativen Staats- und Geschäftsbauten die Wohnraumherstellung als dringlicher angesehen wurde. Trotz der Durchführung eines so großzügigen Aufbauprogrammes hat indessen Freiburg noch die gleiche Anzahl von Wohnungsuchenden wie vorher, was auf einen außerordentlich großen Zuzug zurückzuführen ist.

Schumacher beinamputiert

HANNOVER — Dem jetzt 53jährigen Vorsitzenden der SPD Dr. Kurt Schumacher, wurde am Samstag das linke Bein amputiert. Dr. Schumacher hat bekanntlich bereits einen Arm verloren. Die Amputation des linken Beines war notwendig geworden, nachdem zu einer Venenentzündung eine Blutvergiftung hinzugekommen war, die nicht auszuheilen war. Nach Ansicht offizieller SPD-Kreise in Hamburg ist damit zu rechnen, daß Schumacher höchst wahrscheinlich noch weitere 5 Monate in Krankenhausbehandlung bleiben wird.

Der erste Schnee

BRILON — Aus Altrastenberg im Sauerland wird der erste Schneefall gemeldet. Auf den Feldern steht zum Teil noch der Hafer auf dem Halm und die Hackfruchternte ist noch nicht eingebracht.

Ein Kino brach zusammen

BERLIN — Das Lichtspieltheater „Pamlit" stürzte am Sonntagabend während einer Vorstellung aus bisher ungeklärten Gründen über 400 anwesenden Kinobesuchern ein, wobei 14 Menschen den Tod fanden. Um 22 Uhr befanden sich noch 12 Personen unter den Trümmern. 18 Besucher wurden schwer oder leicht verletzt. Das Kino, in dem der französische Film „Carmen" gezeigt wurde, befindet sich in unmittelbarer Nähe des Kontrollratsgebäudes. Es war notdürftig im Parterre eines zerstörten Hauses hergerichtet worden.

„Reine Befehlsempfänger"

BERLIN — Zu der Revision des Urteils gegen die Berliner Demonstranten durch ein russisches Militärgericht erklärt der Vorsitzende der Berliner SPD, Franz Neumann, daß damit der Beweis erbracht worden sei, daß die Kommunisten reine Befehlsempfänger Moskaus sind. Der Parteivorstand der KPD hatte seinerzeit das Urteil, das jetzt durch die Russen selber aufgehoben worden ist, als gerecht bezeichnet.

Abschluß der Zivil-Internierung

STUTTGART — In einem Schreiben des Landesbischofs D. Wurm antwortete General Clay auf die Bitte des Bischofs um Abstellung von Mißständen in den Interniertenlagern: „Wir wünschen beide ein baldiges Ende der Zivil-Internierungen und da die Zahl der Internierten, die noch in den Lagern auf ihre Verhandlung warten, relativ gering ist, kann man annehmen, daß das Programm in Bälde beendet sein wird."

Nur noch Pfeiler der Luftbrücke

FRANKFURT — Das Hauptquartier der amerkanischen Luftwaffe beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Plan, den gesamten internationalen Zivil-Luftverkehr in Kürze über den Flugplatz Stuttgart—Echterdingen zu leiten, um dadurch den Frankfurter Rhein-Main-Flughafen in den bevorstehenden Schlechtwettermonaten voll für die Versorgung Berlins ausnutzen zu können. Die Besprechungen hierüber sind noch im Gange.

Attentatsplan gegen Peron aufgedeckt

BUENOS AIRES — Auf den argentinischen Staatspräsidenten Peron und seine Gattin sollte am 12. Oktober nach dem Besuch der Colon-Oper in Buenos Aires ein Attentat verübt werden.

In einer Ansprache wandte sich Staatspräsident Peron mit scharfen Worten gegen den Versuch „internationaler Kapitalisten" und „Vaterlandsverräter", durch seine Ermordung das Staatsschiff zum Kentern zu bringen.

Unmittelbar nach Aufdeckung des Komplotts begann die argentinische Staatspolizei mit ihrer Arbeit. Zahlreiche Personen, darunter auch drei stark verdächtige Priester wurden verhaftet. Die Polizei fand rasch Spuren, da sie bereits seit Wochen über illegale Umtriebe informiert war. Vor etwa zwei Wochen nämlich war es Polizisten gelungen, in die Reihen der Verschwörer Eingang zu finden, die Einzelheiten des Mordplanes in Erfahrung zu bringen und die Polizei-Leitung über alle neuen Pläne auf dem Laufenden halten. Als der Polizei-Chef, General Bertolio, jetzt den Augenblick für günstig hielt, ließ er sämtliche Verschwörer in Gewahrsam nehmen.

Minister Köhler 70 Jahre alt

KARLSRUHE — Der stellv. Ministerpräsident und Finanzminister von Württemberg-Baden, Dr. Heinrich Köhler, begeht am 29. September seinen 70. Geburtstag.

Köhler, der bereits im Jahre 1911 im politischen Leben seiner badischen Heimat hervorgetreten ist, wurde 1920 Nachfolger des Reichskanzlers Dr. Josef Wirth im Karlsruher Kabinett. Im Jahre 1923 war seine erste Amtshandlung als badischer Staatspräsident eine scharfe Erklärung gegen Hitlers November-Putsch. In den Jahren 1920 bis 1927 ist Köhler in seiner Eigenschaft als Finanzminister von Baden maßgeblich an der Schaffung der für die Stromversorgung der Städte, Gemeinden und Industrie im Rheintal und im Schwarzwald wichtigen Baden-Schluchsee-Werke sowie an der Erschließung der badischen Kaligruben in Buggingen beteiligt gewesen. Als Reichsfinanzminister wurde er 1927 zum Schöpfer der Beamtenbesoldungsordnung. Für seine aktive Förderung kultureller Aufgaben wurde ihm von drei Hochschulen der Ehrendoktortitel verliehen.

In der Nazizeit zum Schweigen und zur Untätigkeit verurteilt, kehrte Dr. Köhler nach dem Zusammenbruch wieder in das öffentliche Leben als Präsident der Badischen Landesbezirksverwaltung zurück. Der Herbst 1945 sah ihn als stellvertretenden Ministerpräsidenten und nach der Neubildung des Kabinettes auch als Finanzminister des Landes Württemberg-Baden.

Erster Schritt zum Rationen-Ausgleich

FRANKFURT — Die Ernährungsminister der drei Westzonen verhandelten mit amerikanischen und britischen Vertretern der landwirtschaftlichen Abteilung des Zweimächte-Kontrollamtes und dem Leiter der Ernährungsdirektion für die französische Zone über allgemeine Ernährungsfragen.

Am 1. November werden wahrscheinlich gleiche Rationen in den drei Westzonen eingeführt und damit die Zuteilungen der französischen Zone an die Doppelzone angeglichen. Diese Erklärung gab der Hauptabteilungsleiter in der Verwaltung für Ernährung im Anschluß an die Konferenz der westdeutschen Ernährungsminister. Er bezeichnete die Besprechung als den ersten Schritt zur ernährungsmäßigen Vereinigung der drei Westzonen.

Eine Maßnahme gegen Preiswucher

FREIBURG — Angesichts der Tatsache, daß die überhöhten Preise auch nach den vom Gewerkschaftsbund organisierten Protestkundgebungen nicht gesenkt worden sind, hat der Badische Gewerkschaftsbund jetzt für alle Ortsausschüsse Meldestellen eingerichtet, bei denen Wucherpreise zur Kenntnis gebracht werden können, damit der Gewerkschaftsbund die für notwendig erachteten Schritte unternehmen kann.

Neue Phase im Zeitungskrieg

BERLIN — Die amerikanische, britische und französische Militärregierung haben den Vertrieb von Ostzonen-Zeitungen durch die russisch-lizenzierte Zeitungsvertriebs-Gesellschaft in den Westsektoren Berlins verboten und die Gesellschaft für illegal erklärt. Dies stellt die Antwort der Westmächte auf die sowjetischen Maßnahmen dar, die schon vor geraumer Zeit die Verbreitung von westlich-lizenzierten Publikationen im Ostsektor und in der sowjetischen Besatzungszone unmöglich gemacht hatten.

Günstiger Stand der Landesfinanzen

FREIBURG — Die im Zusammenhang mit den fällig gewordenen Besatzungskosten vielfach erörterte schwierige finanzielle Lage des Landes kann erfreulicherweise als vorübergehend bezeichnet werden. Der Finanzetat des Landes ist völlig ausgeglichen und muß nach Eingang der erwartenden Einnahmen auch wieder bald zur notwendigen Liquidität der Staatskasse führen.

Queuille: „Zukunft ist gesichert"

PARIS — Der französische Ministerpräsident Henri Queuille brachte in einer Rundfunkansprache seine Freude darüber zum Ausdruck, daß nach Überwindung der Hauptkrisen in den letzten Tagen und Wochen nun „die Zukunft gesichert" sei. Das Budget für 1948 sei jetzt endlich ausgeglichen und mit Unterstützung der arbeitenden Massen, an die er einen Appell zur tatkräftigen Mitarbeit richtete, müsse es auch gelingen, den so dringend nötigen Export um 15 vH zu steigern. Die Regierung ihrerseits werde nichts unversucht lassen, den Kampf gegen die Preishausse mit aller Entschlossenheit zu führen. Trotz aller entmutigenden Worte, die oft zu hören seien, stehe fest, daß Frankreich auf dem Wege zur Gesundung die erste, schwerste Etappe bereits hinter sich gebracht habe. Die französische Nationalversammlung ist bis zum 16. November in Urlaub gegangen.

Arabische Palästina-Regierung gebildet

KAIRO — In der ägyptischen Hauptstadt wurde die Bildung einer arabischen „All-Palästina"-Regierung bekanntgegeben, deren Anerkennung durch die arabischen Staaten des Nahen Orients unmittelbar bevorsteht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der falsche Weg

In der Bizone werden z. Zt. neue Steuergesetze vorbereitet, deren Ertrag dazu bestimmt ist, die bedrängte Finanzlage der Städte und Gemeinden zu entlasten. Eine Einwohnersteuer, die als Kopfsteuer vorgesehen ist und sich an die frühere Bürgersteuer anlehnt, wird einen nicht unerheblichen Teil der eben erst zur Auswirkung gekommenen Einkommensteuerermäßigungen illusorisch machen. Sie ist zwar auf ein Drittel der Einkommensteuerermäßigung begrenzt, da sie aber als Kopfsteuer erhoben werden soll, kann sie bei einem Familienvater die ganze Einkommensteuerermäßigung verschlingen, denn diesbezügliche Milderungen stehen noch nicht fest. Eine weitere Finanzquelle soll den Gemeinden eine Energiesteuer erschließen, die Abgaben auf den Verbrauch von Gas, Wasser und Elektrizität vorsieht und auch die Benützung von Nahverkehrsmitteln (Straßenbahn, Omnibus) besteuert. Zwei weitere Gesetzentwürfe über eine Mietzins- oder Wohnraumsteuer beabsichtigen den Gebrauch von Wohnraum mit einer steuerlichen Abgabe (von ca. 10 Prozent der Miete) zu belasten. Es steht noch nicht fest, in welcher der beiden Formen diese Steuer erhoben werden soll, ob nach der Miete oder nach dem Quadratmeter des Wohnraums berechnet. Es soll damit insofern der Wohnraumversorgung gedient werden, als diese Steuer auf die Benützung von Wohnräumen einen Druck ausüben dürfte. Sie wird damit „schmackhaft" gemacht, daß der Ertrag dieser Steuer dem gemeindlichen Wohnungsbau nutzbar gemacht werden soll, obschon im gleichen Atem versichert wird, alle diese Steuererträge seien für die finanzielle Entlastung der Gemeinden und die Abdeckung kommunaler Defizite bestimmt.

Im einzelnen interessieren uns diese Steuerpläne nicht, dafür möchten wir ihre grundsätzliche Bedeutung ins Licht rücken. Ohne Zweifel sehen sich die Städte und Gemeinden einer sehr schwierigen Finanzlage gegenüber. Die Geldreform hat sie, wie von allen Seiten mit starkem Pathos versichert wird, so gut wie völlig deplaciert und ihres ganzen Vermögens verlustig gehen lassen. Aus einer süddeutschen Großstadt wird freilich gerade jetzt mitgeteilt, daß sie zwar ihr RM-Vermögen mit 170 Millionen der Währungsreform opfern mußte, daß sie aber im Wege der sogenannten Erstausstattung und durch einen staatlichen Zuschuß ein Betriebskapital von immerhin 15,6 Millionen DM erhalten hat, was rund gerechnet, einer zehnprozentigen Abwertung gleichkommt, also mit Rücksicht auf die sonstige Sperrung der Festkonten (5 Prozent) als durchaus übernormal bezeichnet werden muß. Die Stadt, von der hier die Rede ist, will sich nun damit helfen, daß sie Zweidrittel ihrer Bauaufträge annullieren und, da begreiflicherweise diese Einschränkungen nicht ausreichen, sich in Kürze zu einschneidenden Personalveränderungen entschließen will.

Der Weg der Kürzung der Bauaufträge, der z. B. in München die größten Baufirmen mit mehreren Tausend Arbeitern und Angestellten an den Rand des Abgrunds führte, ist ein mehr als kurzsichtiges Mittel und genau so falsch, wie der Weg der neuen Steuerschraube zugunsten der kommunalen Kassen. Beide Wege werden eingeschlagen oder als Gesetzentwürfe vor die zuständigen Instanzen gebracht, weil längst nicht mehr die politischen Faktoren das Ruder in der Hand haben, sondern nur mehr die bürokratischen regieren, von denen die politischen Instanzen mit überwältigenden Berechnungen einfach zum Ja-Sagen verurteilt werden. Die Bürokratie setzt sich angesichts der Drohung eines Defizits einfach hin und rechnet, bis unter Schweiß und Gestöhn ihre Rechnung aufgeht. Dann wird gefordert, was man braucht. Nachher, wenn das wirtschaftliche Debakel da ist, sitzen die bürokratischen Kalkulatoren hilflos und jammernd wie die Kinder vor einem zerschlagenen Spielzeug. Es muß immer wieder mit ernstem Nachdruck gesagt werden: unsere Wirtschaft ist kein Spielzeug, auf dem die Bürokratie ihre Rechenkünste etabliert, und alle Virtuosität, an einem Schnittpunkt die Einnahmen und Ausgaben zum rechnerischen Ausgleich zu bringen, ist zwecklos, wenn die Einnahmequellen dank Überausschöpfung zum Versiegen kommen und ein Vierteljahr später neue Rechenkunststücke das wahre Bild aufs neue verwirren.

Das wahre Bild aber ist dies: die Städte und Gemeinden (wir beschränken uns heute auf diese) haben einen vielfach bombastischen Personal-Überaufwand, von dem der Großteil aller Nöte herrührt. Wir haben des öfteren schon den Finger auf diese Wunde gelegt und uns dabei von falschen Rücksichten freigemacht, wie es unsere publizistische Pflicht ist. Auch soziale und sozialpolitische Überlegungen können uns nicht daran hindern, in dieser Hinsicht schonungslos die Wahrheit zu sagen. Denn derartige Überlegungen finden da ihre absolute Grenze, wo das Ganze, nämlich die gesunde wirtschaftliche Struktur unserer Gemeinden durch angeblich soziale Rücksichten in höchste Gefahr gerät.

Die neuen bizonalen Steuergesetze werden keinen anderen Erfolg haben als den, daß die kommunale Bürokratie sich weiterhin vor Abbaumaßnahmen schützt mit dem Hinweis auf die aus den neuen Steuerquellen zu erwartende erhöhte Liquidität. Und es wird kaum mehr als ein halbes Jahr ins Land gehen, bis die Gemeinden wieder vor einer trostlosen Finanzsituation stehen und aus der jetzt erfolgten finanziellen Entlastung eine Steuerschraube wird, die unsere Wirtschaft zum völligen Erliegen bringt. Nicht „in Kürze", wie es in der oben zitierten Mitteilung aus einer süddeutschen Großstadt heißt, muß an einschneidende Personalabbaumaßnahmen gedacht werden, nein, diese Maßnahmen sollten längst beschlossen und ausgeführt sein! Der auf derartige Forderungen hier sofort erhobene Einwand: wo sollen die abgebauten Leute untergebracht werden? — ist lächerlich und oft genug widerlegt worden. Die Städte und Gemeinden sind keine Versorgungsanstalten, und wer dort „untergebracht" ist, aber den Stadtsäckel ungebührlich belastet, ist tatsächlich gar nicht untergebracht; er ist lediglich aus dem wirtschaftlichen Existenzkampf in den schützenden Winkel eines kommunalen Büros geflüchtet und hilft mit, durch seinen von der Gemeinde zu bestreitenden Unterhalt die kommunalen Finanzen zu belasten und damit die Wirtschaft zu drosseln. Auch der Blick auf die Arbeitsmarktlage, der bei dieser Gelegenheit immer empfohlen wird, fruchtet nichts, wenn er mit der falschen Brille getan wird. An Arbeit schlechthin kann es und wird es auf Jahre hinaus bei uns nicht fehlen, sofern wir das Wiederaufbauproblem richtig sehen. Es frägt sich nur, welche Arbeit Möglichkeiten der Aufnahme von Abgebauten des übersteigerten Beamtenapparates bietet. Und da muß einmal ein offenes Wort gesprochen werden: Wir sehen richtig zu, wie sich unsere Studenten mit ihrer Hände Arbeit nicht nur ihren Unterhalt, sondern auch die Mittel für ihr Studium verdienen. Aber wir sind von dem Gedanken heftig schockiert, daß Angestellte, die vor wenigen Jahren bei einem der zeitbedingten Ämter Unterschlupf gefunden haben — obschon sie vielfach den normalerweise zu stellenden Anforderungen nicht entsprechen — daß solche Leute sich mit einer wahrhaftig nicht entehrenden Handarbeit befreunden sollen.

Nur unter solchen, sagen wir es ganz offen radikalen Gesichtspunkten kann der finanziellen Notlage unserer Gemeinden gesteuert werden. Alles andere — und somit auch die neuen bizonalen Steuerpläne — sind Mittelchen, mit denen der Patient über seine wahre Lage getäuscht wird, und sind, was noch viel schlimmer, Methoden, durch die langsam, aber sicher auch die letzte wirtschaftliche und Arbeits-Initiative gelähmt wird. Um nicht mißverstanden zu werden: wir befürworten unbedingt radikale Erkenntnisse und Einsichten gegenüber der wahren Situation. Damit ist nicht gesagt, daß wir denselben Radikalsozialismus für die Durchführung der Abbau- und — das gilt unseren Arbeitsämtern — Arbeitsumschichtungsmaßnahmen erwarten. Aber: es muß damit einmal energisch und entschlossen angefangen werden und nach einem wohlabgestimmten Plan. Wir sehen, wie man sich z. Zt. in Frankreich hilft: 135 000 Beamte und Behördenangestellte kommen dort zur Entlassung und müssen von der Wirtschaft aufgenommen werden. Wollen wir daneben tatenlos zusehen, wie sich die Bürokratie hinter Ausflüchten verschanzt und sich mit gefährlichen Mitteln wie z. B. der Kopfsteuer gegenseitig sichert, die auch vom Arbeiter das Allerletzte abverlangen, um damit den unleugbaren bürokratischen Überhang zu stützen? —y—

Das britische Weltreich in Umwandlung

Vor der Konferenz der Premierminister des Commonwealth

LONDON — Die tiefgreifenden Wandlungen, die sich in den letzten Jahren im britischen Weltreich abgespielt haben und deren letzter Akt die Konstitution der „farbigen" Demonien Indien, Pakistan und Ceylon bildete, haben bei vielen englischen Politikern den Wunsch erweckt, eine neue Reichskonferenz einzuberufen. Diese Commonwealth-Konferenz, die erste seit 1937, wird am 11. Oktober in London beginnen und voraussichtlich vierzehn Tage dauern. An ihr werden alle Premierminister der Dominien teilnehmen, mit Ausnahme der Australiens und der Südafrikanischen Union, die jedoch ebenfalls vertreten sein werden.

Premierminister Attlee und Noel-Baker, der Sekretär für die Commonwealth-Beziehungen, werden die Vertreter des Vereinigten Königreichs sein, das zwar Gastgeber ist, aber außer der damit verbundenen, auf bloßer Höflichkeit beruhenden Präsidentenrolle keinerlei Vorrang vor den übrigen Mitgliedern des Commonwealth genießt.

Irland wird auf der Konferenz nicht vertreten sein und ist auch nicht eingeladen worden. Eire hat in der Tat seine Beteiligung an den Reichskonferenzen bereits vor 1937 abgebrochen. Andererseits ist der rechtliche und politische Charakter der Bindung bzw. Nichtbindung Irlands an das Vereinigte Königreich das Commonwealth so wenig definiert, daß der irische Premierminister Costello dem Parlament kürzlich auf eine Anfrage selber nicht genau zu sagen vermochte, was für ein völkerrechtliches Gebilde Irland eigentlich ist. Die Beziehungen zwischen Dublin und London haben sich zwar in der letzten Zeit ganz außerordentlich gebessert, aber es wäre doch für Attlee ebenso heikel gewesen, den irischen Premier einzuladen, wie für diesen, zu der Konferenz zu erscheinen.

Offiziell wird die Commonwealth-Versammlung keine „Konferenz", sondern eine bloße „Zusammenkunft" sein. Der Unterschied besteht darin, daß die „Konferenz" eine statutenmäßige Institution, und zwar das höchste Organ des Commonwealth ist, die nur einberufen wird, wenn Änderungen der Verfassung des Commonwealth beschlossen werden sollen. Nach der Meinung der britischen Regierung soll es sich aber um eine völlig zwanglose Begegnung der Premierminister handeln, bei der keine bindenden Entscheidungen über das Statut des Commonwealth getroffen werden sollen. Attlee und seine Kollegen sind der Ansicht, daß, wenn eine solche „Zusammenkunft" der Commonwealth-Premierminister auch überaus nützlich ist, die Dinge jedoch noch viel zu sehr im Fluß sind, als daß sie gegenwärtig in eine juristische Form gegossen werden könnten.

Es bestünde nämlich die Gefahr, wenn man das schwierige Problem der verfassungsmäßigen Festlegung der Commonwealth-Beziehungen erörtern würde, daß sich zum Teil sehr ernste Differenzen ergäben. Man braucht nur an Südafrika zu denken, oder an die jungen und nationalistischen Dominien Asiens. Dagegen ist es die Absicht der Londoner Regierung, jedes Thema, das geeignet wäre, den Souveränitätsstolz der Mitgliedstaaten des Commonwealth zu verletzen oder auch nur anzurühren, von der Tagesordnung zu bannen, und lediglich solche politischen Fragen zu behandeln, in denen die Solidarität der Dominien vermutet werden darf. Mit andern Worten, die britische Regierung hofft, aus der Konferenz politisch und militärisch gestärkt, und nicht durch inopportune Verfassungsdiskussionen geschwächt, hervorzugehen.

Raketen stoßen in die Stratosphäre vor

Auf dem Treffen der Internationalen Vereinigung der Geophysiker in Oslo gab Dr. A. van Allen von der John Hopkins-Universität (USA) einen Überblick über die Verwendung von Raketen im Dienste der Wissenschaft. Dr. van Allen, der im übrigen der nicht näher begründeten Ansicht ist, daß die Raketen eines Tages die Welt zerstören würden, berichtete, daß die meisten auf dem Raketenprinzip aufgebauten Untersuchungen auf der Erfindung der deutschen V 2-Geschosse basierten. Seit dem 1. Juli dieses Jahres seien von dem Übungsgelände „Weißer Sand" in Neu Mexiko 31 Raketen mit Instrumenten zur Untersuchung der oberen Atmosphäre abgeschossen worden. 21 Abschüsse haben einen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die bisher erreichte Höchstgrenze sei 184 Kilometer. Einige dieser Raketen seien so eingerichtet gewesen, daß sie die vorgenommenen Messungen radiographisch zurückgegeben hätten, andere wiederum hätten die Instrumente mit Fallschirmen abgeworfen. Durch Spezialkameras sei die Erde von weit oben als eine Kugel aufgenommen worden, andere Kameras hätten Spektogramme ultravioletter Sonnenstrahlen heimgebracht. Proben der dünnen Luft vom Rande der Atmosphäre seien zur Untersuchung eingefangen, kosmische Strahlen gezählt und gemessen worden. Wieder andere Raketen hätten in bestimmter Höhe Rauchwolken ausgestoßen, an denen die Forscher hinter ihren großen Fernrohren die Luftbewegungen in diesen Gebieten beobachten konnten.

Da V 2-Raketen sehr kostspielig seien, habe man jetzt eine kleinere, billigere Rakete erfunden. Diese, „Airobee" (Luftbiene) genannte Klein-Rakete sei ein kleineres Geschoß, das durchaus imstande sei, Lasten bis zu 150 Pfund in eine Höhe von 115 Kilometern zu befördern. Die Fülle des wissenschaftlichen Materials aus diesen 21 Raketen-Vorstößen in die Stratosphäre sei noch längst nicht ausgewertet. Und doch sei, so meint Dr. van Allen, dies alles kaum mehr als ein Beginn. Van Allen selbst träumt von einer Rakete, die in einer Entfernung von 1000 Kilometern stationär um die Erde kreisen könnte. Hier würde sie, fern allen atmosphärischen Einflüssen, jederzeit radiographische Messungen senden können, die Generationen von Wissenschaftlern Arbeit gäben.

Eine amerikanische Kritik

FRANKFURT — Zur Bildung einer Vereinigung nach dem Vorbild der amerikanischen Bürgerrechts-Union zum Schutze der staatsbürgerlichen Rechte forderte in einer Ansprache Rechtsanwalt Hays auf, der an den weltberühmten Prozessen gegen Sacco-Vanzetti und Scopes als Verteidiger teilnahm und sich auch um die Verteidigung im Reichstagsbrand-Prozeß bemüht hatte. Hays übte scharfe Kritik an der Haltung der Deutschen, denen er das Fehlen jeder Initiative und Verzicht auf ihre staatsbürgerlichen Rechte besonders gegenüber der Besatzungsmacht vorwarf.

Hays erklärte, daß er zusammen mit Roger Baldwin, dem Direktor der Organisation zum Schutze der Menschenrechte in Amerika von General Clay nach Deutschland eingeladen worden sei, um der Militärregierung bei der Demokratisierung der Deutschen behilflich zu sein. In der Erfüllung der ihnen gestellten Aufgabe würden sie schonungslos Fehler in der Besatzungspolitik aufdecken.

Wichtig sei jedoch, daß die Deutschen von sich aus auf die Wahrung der ihnen genau wie allen anderen Staatsangehörigen zustehenden Menschenrechte achten. Eine Vereinigung zum Schutze der Menschenrechte in Deutschland würde die weitestgehende finanzielle Unterstützung durch die amerikanische Organisation und anderen, mehr als 100 Vereinigungen mit den gleichen Zielen, die in der Welt bestehen, haben. Hays kritisierte weiter, daß von deutscher Seite gegen Schilder an Häusern der Besatzungsmacht mit der Aufschrift „Zutritt für Deutsche verboten" noch kein Protest erhoben worden sei. Auch lasse die stereotype Berichterstattung der deutschen Presse, insbesondere was die letzten Nürnberger Prozesse anbetreffe, auf eine nur unvollkommene Freiheit der Presse schließen. Für das Recht der freien Meinungsäußerung jedoch als einem der Grundrechte der Menschen müßten sich die Deutschen mit besonderem Interesse einsetzen.

San Marino contra USA

Wird die älteste und kleinste Republik der Welt die Vereinigten Staaten und Großbritannien vor den Internationalen Gerichtshof im Haag zitieren?

Das ist durchaus nicht ausgeschlossen, denn wenn San Marino mit seinen 14 600 Einwohnern und seiner Armee von 900 Mann auch nicht den Vereinten Nationen angehört, so ist es doch ein souveräner Staat und als solcher befugt, vor dem Internationalen Gerichtshof als Partei aufzutreten. Und der Freistaat hat allen Grund, gegen das Vorgehen der Regierungen der USA und Großbritanniens zu protestieren, haben sich bisher deren Regierungen doch geweigert, die Ansprüche San Marinos auf Reparation der durch das alliierte Bombardement im Juni 1944 verursachten Schäden zu befriedigen.

Die Regierung von San Marino fordert eine Entschädigungssumme in Höhe von 739 Millionen Lire. Der Außenminister der Republik erklärte soeben, daß die Regierung und die Bevölkerung San Marinos darüber sehr verstimmt seien, daß die beiden alliierten Regierungen ihre Schuld noch nicht beglichen haben. Der irrtümliche Bomenangriff vor vier Jahren kostete den kleinen Freistaat 60 Menschenleben und zerstörte die Museumsbibliothek. Obwohl die Flugzeuge als britische identifiziert worden waren, wandte sich San Marino mit seinen Entschädigungsansprüchen nicht nur an die britische, sondern auch an die amerikanische Regierung, da die britischen Bombenflugzeuge unter gemeinsamem britisch-amerikanischen Kommando standen.

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

28. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Nun um alles wissend und auch im Besitz des Tagebuches des „Professors", konnte der berühmte Arzt mit einer seiner recht brüsken, aber oft so erfolgreichen seelischen Schnellkuren beginnen, die ihn in den Ruf eines wahren Hexenmeisters gebracht hatten.

Von Stunde zu Stunde war es in dem Hirn des jungen Mädchens heller und ruhiger geworden; vieles mochte hierzu der Umstand beigetragen haben, daß der Arzt ohne weiteres die Dienste seiner früheren Hilfsassistentin wieder in Anspruch nahm, daß er sie vom frühen Morgen des nächsten Tages an wieder mit jener Arbeit betraute, die sie damals so gern und so gut verrichtet hatte.

Und so war die Zusammenkunft Marions mit ihrem Vater und mit Gottfried über alles Erwarten gut verlaufen.

Eine Rührszene zwischen Vater und Tochter hatte es allerdings nicht gegeben, obwohl beide sich zum erstenmal und unter so tragischen Umständen sahen. Der Begriff „Vater" ist gewiß sehr schön und überreich an Inhalt und Gefühl, aber man muß diesen Begriff eben erlebt haben, um ihn voll verstehen zu können, und dem war auf keiner Seite der Fall.

Und dann lagen zwischen diesem Vater und dieser Tochter noch recht dunkle und nur behutsam zu behandelnde Dinge, so daß es über eine zwar offene, aber ein wenig banale und selbst ein wenig komische Begrüßung nicht hinausgekommen war; der Fehler hatte am wenigsten an Herrn Gestevide gelegen, seine kleinen Augen hatten verräterisch geschimmert.

Aber in Wirklichkeit hatten sie auch weniger dieser Tochter wegen geschimmert, als der Mutter Marions wegen, jener Yvonne wegen, die die Geliebte des jungen Gestevide und es durch dessen Schuld nicht geblieben war . . .

Anders war die Begegnung zwischen Gottfried und Marion gewesen, sie war eine Erfüllung und ein Programm für das ganze Leben geworden.

Gottfried war ja der einzige Mensch, für den das junge Mädchen Liebe empfunden hatte, sanfte, scheue und doch heiße Liebe, und jetzt war dieser Gottfried noch ihr Lebensretter!

Ohne Acht auf die Anwesenden, ohne jede Scham war Marion nach einem kurzen Zaudern mit weit ausgestreckten Armen auf Gottfried zugegangen, so sicher und bewußt, wie man auf das klar vor den Augen stehende Ziel zugeht; dann hatte sie ihn umarmt, sich eng an ihn geschmiegt und ruhig und glücklich geweint.

Herr Gestevide hatte in diesem Augenblick vollkommen begriffen: er hatte verstanden, daß ihm nichts mehr übrig bleiben könne, als seinen Segen zu geben, und er hatte gewußt, daß er die eben erst Gefundene in wenigen Tagen wieder verloren haben werde.

Aber er wußte auch, daß er Marion in Ruhe gehen lassen konnte.

Denn fiel Herrn Gestevide auch nicht so leicht etwas ein, so war er doch ein guter Menschenkenner. Er hatte in den wenigen, aber so gehaltvollen Stunden Gottfried kennen und schätzen gelernt, und was das mehr Materielle anging, so konnte er mehr als beruhigt sein.

Er selbst war sehr vermögend, er konnte seiner Tochter und einzigen Erbin eine schöne Mitgift geben. Dann aber saß jetzt neben ihm im Kraftwagen nicht nur ein mutiger, kluger und treuer, sondern auch ein sehr witziger Mensch, der es verstand, die Gelegenheiten beim Schopf zu fassen, und der eben im Begriff war, zu dieser recht beträchtlichen Belohnung für das Fassen der Bankräuber von Passy noch ein rundes Vermögen hinzu zu verdienen.

Ja, vermögend würde Gottfried in wenigen Stunden sein, eben in diesen Minuten wurde sein Vermögen geschaffen, hier auf den großen Boulevards, die sie eben durchfuhren, und dann vor allem in jener Gegend von Paris, der sie zustrebten, in dem Paris vor den Wällen.

In ganz außerordentlicher Weise wurde dies zweite Vermögen geschaffen!

Gottfried nämlich, von dem mit seinen ersten Erfolgen alle früheren Hemmungen wie die Schalen der reifen Frucht gefallen waren, hatte wieder eine Idee und mit dem recht ingeniösen Herrn Grumbach eine lange Unterredung gehabt, die ihre erste Folge in einem Vertrag gefunden hatte.

Eine zweite Folge dieses Vertrages war der anormal starke Verkehr auf den Boulevards, verursacht durch Scharen von Zeitungsjungen, die mit wildem Getöse das neueste Druckerzeugnis des Herrn Grumbach verbreiteten, und dies mit solchem Erfolg, daß sich die Mengen stauten und die Limousine des Herrn Gestevide nur langsam vorwärts kam.

Einer dieser Zeitungsjungen riß frech und unbekümmert den Schlag des Kraftwagens auf und warf den beiden Herren dies Druckerzeugnis hin, um dann mit seinem noch hohen Stapel gleicher Blätter zu verschwinden.

Gottfried hob das Blatt auf, er schien es zu kennen, er lächelte etwas verlegen und gab es Herrn Gestevide.

Der Text dieses Druckerzeugnisses lautete aber folgendermaßen:

!!! Belohnung eine Million !!!

An alle meine Leser, an meine Abonnenten, an jedermann!

Zehntausende begeisterter Zuschriften haben dem Unterzeichneten bewiesen, daß er auf dem richtigen Wege war, als er der Welt die neue, alles übertreffende und alles in den verdienten Schatten stellende Zeitschrift für jeden und jede schenkte:

MEIN MONAT.

Hunderttausende lesen heute MEINEN MONAT. Hunderttausende sind beglückt durch dessen Inhalt, durch dessen Belehrung ohne erhobenen Pedantenfinger, durch dessen Literatur ohne Snobismus, durch dessen künstlerische Beilagen ohne Kitsch. An diese Hunderttausende, dann aber auch an meine künftigen Leser und überhaupt an alle richte in folgende Worte:

Es handelt sich nicht mehr um Zehntausende!
Es handelt sich nicht mehr um Hunderttausende!
Es handelt sich um eine Million!

Um 1.000.000

Und diese Million soll jenem gehören, der findig genug ist, um bis morgen punkt neun Uhr den wirklichen Schluß des unsterblichen Romanes „Ein Kopf" des Herrn Gestevide von der Académie française erraten zu haben. Jeder hat die ersten Teile dieses Meisterwerkes gelesen, jeder hat dies Meisterwerk moderner Realistik mit glühenden Augen und fiebernd vor Spannung verschlungen. Keiner wird auch nur eine Zeile dieser unsterblichen Prosa vergessen haben. Also auf an das Erraten, heran an die Million!

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nur noch Tübingen und VfL Freiburg ohne Punktverlust

Ueberraschungen am 2. Spielsonntag in der Südzonenliga — VfL Konstanz-Offenburger SV ausgefallen

SV Rastatt—Spvgg. Biberach 3:1 (1:0)

Der Sieg der Rastatter war verdient und wäre, wenn die oft zwingendenn Chancen vor dem Tor des Gegners hätten ausgenützt werden können, noch höher ausgefallen. Oft spielten unglückliche Momente mit, als der Ball, meist langsam rollend, an dem Pfosten des vom Hüter verlassenen Gehäuses landete. Trotz der für Rastatt vorhanden gewesenen größeren Torchancen hätten die Biberacher eine höhere Niederlage nicht verdient, denn sie waren, obwohl gleich nach dem Wechsel der Eindruck entstand, die Rastatter würden die Gäste „an die Wand spielen", ein gleichwertiger Gegner. Knörr, der ein gutes Kopfballspiel demonstrierte, war die treibende Kraft im Sturm und bewies mit dem ersten Tor, daß, selbst wenn man der Annnahme ist, der Angriff sei verpufft, wenn der Hüter den Ball anscheinend schon an sich genommen hat, noch viel auszurichten ist. Der in der Südzone weniger bekannte Zweikampf zwischen Stürmer und Torwart führte in diesem Fall zu einem Erfolg für die Rastatter. Knörr schoß den Ball aus den Händen des am Boden liegenden Hüters ins Netz. In dem bis zur Halbzeit ohne weitere Tore verlaufenen, wahrscheinlich wegen des zu leichten Balles hoch geführten Spiels kamen die Gäste kaum zum Zug. Die wenigen vorgetragenen Angriffe blieben schon in der Rastatter Verteidigung stecken.

Die zweite Halbzeit wurde mit einer Drangperiode der Rastatter eingeleitet. Durch einen Deckungsfehler der Biberacher Verteidigung gelang es Knörr, nachdem er von Seelig gut bedient wurde, zum zweiten Erfolg für seine Mannschaft einzuschießen. Das Spiel gewann immer mehr an Spannung, bis dann die Biberacher mehr aus sich herausgehen konnten und durch ihren Mittelstürmer, der eine schöne Einzelleistung vollbrachte, als er im Alleingang den weit herausgelaufenen Rastatter Torhüter geschickt umspielte und den Ball ins leere Tor schoß. In dem nun ausgeglichenen Spiel kam Rastatt durch Kunkelmann, der einen von Knörr getretenen Eckball direkt einköpfte, zum dritten Erfolg.

Fortuna Freiburg—ASV Villingen 1:1

Der ASV Villingen, von dem man nach seiner guten Leistung gegen Rastatt viel erwartete, enttäuschte in Freiburg. Seine stärkste Waffe, der durchschlagkräftige Sturm, versagte auf der ganzen Linie und wenn die Hintermannschaft nicht so gute Arbeit geleistet hätte, dann wären die Villinger ohne Punkt nach Hause gefahren. So konnten sie wenigstens einen Punkt retten, obwohl die Freiburger Fortunen das bessere Spiel lieferten und in der 2. Spielzeit klar überlegen waren.

SSV Reutlingen—VfL Freiburg 0:1

Erfreulich ist der Start von VfL Freiburg. Dem schnellen und zügigen Spiel und ihrer bemerkenswerten Kopfballtechnik verdanken sie den Punktgewinn auf fremdem Platz. Die Feldüberlegenheit des SSV Reutlingen, die auf besseres technisches Können zurückzuführen ist, reichte bis zur Strafraumgrenze. Hier versagte der Sturm vollkommen, er konnte nicht eine der zahlreichen Torgelegenheiten ausnutzen. Als Freiburg bei einem seiner schnellen Vorstöße den einzigen Treffer erzielte, verstärkte es seine Verteidigung und der unentschlossene Reutlinger Sturm fand sich im gegnerischen Strafraum überhaupt nicht mehr zurecht.

VfL Schwenningen—SG Friedrichshafen 5:3

Ein weiteres unerwartetes Ergebnis kam in Schwenningen zustande. Die favorisierte Elf aus Friedrichshafen kann sich glücklich schätzen, keine höhere Niederlage erlitten zu haben. Schwenningen spielte wie aus einem Guß und bei etwas mehr Glück hätte es ein „Lauterer" Ergebnis geben können. Die Stürmerreihen beider Mannschaften standen sich nicht viel nach. Schwenningens Sturm war deshalb erfolgreicher, weil der zweckmäßige Aufbau seiner Läuferreihe ihm viel Arbeit abnahm und weil er aus jeder Position auf das Tor schoß, während Friedrichshafen sich in seinen Kombinationen verlor.

Eintracht Singen—SV Tübingen 0:1

Tübingen überraschte auch dieses Mal wieder mit einem Erfolg. Die starke Elf aus Singen wurde auf heimischem Gelände von dem Neuling 1:0 geschlagen. Singen spielte zwar unter seiner gewohnten Form, aber das ändert nichts daran, daß Tübingen verdient gewann und sich damit an die Tabellenspitze setzte.

VfL Konstanz—Offenburger SV ausgefallen

Das Spiel VfL Konstanz—Offenburger SV fiel wegen anderweitiger Belegung des Konstanzer Stadions aus.

Die Tabelle

SV Tübingen	2	2	0	0	3:0	4
VfL Freiburg	2	2	0	0	2:0	4
ASV Villingen	2	1	1	0	5:3	3
Fortuna Freiburg	2	1	1	0	3:2	3
VfL Schwenningen	2	1	0	1	5:4	2
SV Rastatt	2	1	0	1	5:5	2
SV Offenburg	1	0	1	0	0:0	1
Eintracht Singen	2	0	1	1	0:1	1
SV Reutlingen	2	0	1	1	1:2	1
SV Biberach	2	0	1	1	2:4	1
VfL Konstanz	1	0	0	1	0:2	0
SG Friedrichshafen	2	0	0	2	4:7	0

Die Gastgeber hatten das Nachsehen

Emmendingen und Engen auf eigenem Gelände besiegt — Kuppenheim kam zu den ersten Punkten

SV Emmendingen—SC Baden-Baden 2:6

Nach der unglücklichen Niederlage der Badener am letzten Sonntag in Stockach sah man mit gemischten Gefühlen der Begegnung in Emmendingen entgegen. Mit 6:2 Toren konnten die Rot-Weißen einen verdienten Sieg erringen. Beide Mannschaften spielten nervös. Bereits nach 5 Minuten hatten die Rot-Weißen eine sichere Torchance, die jedoch im Übereifer vergeben wurde. Dann war es auf der Gegenseite der spurtschnelle Emmendinger Mittelstürmer, der sich auf Halblinks gut durchgespielt hatte und sein Flachschuß landete in der langen Ecke. Doch in der 10. Minute verwandelte Seitz einen Strafstoß von rechts mit kräftigem Kopfstoß zum Ausgleich. Beide Mannschaften drückten nun sichtbar auf das Tempo. Mit Hilfe des rechten Läufers der Gastgeber gingen die Badener in Führung. Reiner erzielte mit einer aus spitzem Winkel geschossenen Flanke unter die Latte das Halbzeitergebnis.

Nach der Pause wurde das Spiel in gleichem Tempo und mit demselben Einsatz von beiden Seiten weitergeführt. Reiner erreichte eine Steilvorlage und schoß zum vierten Treffer ein. In der Folgezeit konnten dann die Rot-Weißen mit einem Flachpaß die Emmendinger ziemlich ausspielen. Als 20 Minuten vor Spielende der Emmendinger Torhüter einen ungefährlichen Ball fallen ließ, war Reiner sofort zur Stelle und verbesserte auf 5:1. Wenige Minuten später beging Schneider im Strafraum ein unnötiges Foul. Den verhängten Elfmeter verwandelten die Emmendinger. Ihre Angriffe, von Seiter eingeleitet und auf Meier abgestimmt, wurden von der Badener Hintermannschaft alle zunichte gemacht. Kurz vor Spielende stellte Reiner durch ein weiteres Tor das Endresultat her.

SV Kuppenheim—Blauweiß Freiburg 3:1 (0:1)

Ohne das Können der Blauweißen zu schmälern, war Kuppenheim die Mannschaft, die von Anfang an überlegen spielte. Durch einen Elfmeter — eine zweifelhafte Entscheidung — konnten die Freiburger gegen Mitte der ersten Halbzeit in Führung gehen. Nun entwickelte sich ein schneller und harter, aber stets fairer Kampf.

In der zweiten Hälfte zogen die Gastgeber durch raumgewinnendes Flügelspiel immer wieder vor das gegnerische Tor. Diese Anstrengungen wurden endlich belohnt, als Stahlberger durch Kopfball in der 59. Minute den Ausgleich erzielen konnte. Von diesem Zeitpunkt an stellten sich die Gäste auf Verteidigung um, aber Kuppenheim spielte mächtig auf. Schindler sorgte in selten schöner Art für den vielumjubelten Führungstreffer und kurz vor Spielende stellte er mit einem verwandelten Elfmeter das Endergebnis her.

Schiedsrichter Hoferer (Gengenbach) leitete ruhig und sicher. Kl.

SV Gutach—Spvgg Ottenau 3:5

Auch das zweite Verbandsspiel endete mit einem Sieg der Ottenauer. Das Halbzeitergebnis (3:0) hätte an den Leistungen gemessen, weitaus höher ausfallen müssen. Die Platzbesitzer, angefeuert durch die einheimischen Zuschauer, konnten nach dem Wechsel etwas Boden gewinnen, holten ein Tor auf und schossen, nachdem Ottenau den 4. Treffer erzielt hätte, ein weiteres Tor. Beide Torhüter hatten zeitweise mächtig zu tun. Nach dem 5. Tor der Ottenauer war an dem Gästesieg nicht mehr zu zweifeln. Gutach konnte allerdings noch ein drittes Tor entgegensetzen.

Der 1. FC. Kaiserslautern empfängt am 17. Oktober den VfB Stuttgart zu einem Freundschaftsspiel. Das Rückspiel findet voraussichtlich an Weihnachten statt.

Finnland besiegte Norwegen im Leichtathletik-Länderkampf mit 102:93 Punkten.

Der „Club" erlitt die höchste Niederlage

Der dritte Spieltag in der Süddeutschen Oberliga

Offenbacher Kickers—1. FC Nürnberg 4:1. Am Bieberer Berg war Großkampftag. 17 000 Zuschauer erwarteten einen Dämpfer für Nürnberg und behielten Recht. Der Sieg ist verdient, er fiel aber zu hoch aus und erklärt sich vor allem dadurch, daß zwei harte Elfmeter des Stuttgarter Schiedsrichters Reinhardt die Niederlage begünstigten. Die zwei Elfmeter wurden durch Picard unhaltbar verwandelt. Die Nürnberger waren mit den Schiedsrichter-Entscheidungen nicht einverstanden und drohten den Platz zu verlassen. Zum Schluß war es eine wüste Keilerei, nachdem das Spiel so verheißungsvoll begonnen hatte.

VfR Mannheim—Stuttgarter Kickers 1:1. Die Stuttgarter Kickers konnten in Mannheim endlich den mit so großer Spannung erwarteten Dreher als Stürmer einsetzen. Aber die Freude war nur von kurzer Dauer, denn Dreher war so unbeherrscht, daß er sich nach einem Wortwechsel dazu hinreißen ließ, einem Mannheimer Verteidiger ins Gesicht zu schlagen, so daß ihn der Schiedsrichter wegen Tätlichkeit vom Platz stellte. Die Mannheimer hatten nur in der ersten halben Stunde Feldvorteile und erzielten auch durch Bolleyer das Führungstor, dann ging das spielerische Geschehen mehr und mehr von den Stuttgartern aus, wobei ein Strafstoß von Edmund Conen das 1:1 herstellte.

VfB Stuttgart—Eintracht Frankfurt 1:1. Wenn es allein nach der Überlegenheit und den herausgearbeiteten Torchancen ginge, dann hätte der VfB hoch nach Punkten gewonnen. Aber der Stuttgarter Sturm übertrieb das Innenspiel und erleichterte so der Eintracht die Abwehr. Mit dem Ukrainer Kuzan und dem Wendlinger Blessing standen zwei neue Leute beim VfB, die sich zwar gut einpaßten, aber doch noch nicht durchschlagkräftig genug sind.

Bayern München — Schwaben Augsburg 3:0. Leichter als erwartet kamen die Münchener Bayern vor 20 000 Zuschauern zu einem klaren 3:0-Sieg. Die Augsburger waren in ihren Angriffsaktionen viel zu unentschlossen, als daß sie gegen die stabile Bayern-Abwehr allzu viel Lorbeeren pflücken konnten.

VfB Mühlburg—SV Waldhof 1:1. Mühlburgs schmucke Platzanlage, die mit einem Betrag von 30 000 Mark zu einem idealen Sportfeld ausgestaltet wurde, umsäumten 20 000 Zuschauer beim Spiel gegen SV. Waldhof, der mit dem 1:1 zu einer glücklichen Punkteteilung kam. Siffling brachte die Gäste in Führung. Nach dem Seitenwechsel waren die Mühlburger drückend überlegen und erst in der 78. Minute konnte Bechtel ausgleichen, als Siegel in der falschen Meinung zögerte, der Ball würde aus Abseits gespielt.

Ulm 46—1860 München 0:1. Die Ulmer bereiteten den 8 000 Zuschauern eine neue Enttäuschung. Es wurde im Felde zwar gut gespielt, vor dem Tore war es aber mit der Kunst der Ulmer aus und auch wiederholte Umstellungen innerhalb der Elf vermochten an dem Übel nichts zu ändern. Langsam aber sicher setzte sich das technische Übergewicht der Löwen durch.

BC Augsburg—1. FC Schweinfurt 05 2:1. Die Schweinfurter überraschten durch eine unerwartet schlagkräftige Elf. Die eiserne Abwehr der Kugelstädter ließ dem Augsburger Innentrio wenig Entfaltungsmöglichkeit und der in der 88. Minute erzielte 2:1-Sieg ist recht glücklich zu bezeichnen.

FSV Frankfurt—FC Rödelheim 1:0. Die Rödelheimer hatten sich durch den Einsatz zweier ungarischer Spieler wesentlich verstärken können und leisteten vor 8 000 Zuschauern am Bornheimer Hang dem FSV Frankfurt hartnäckigen Widerstand.

Illingen—Ötigheim 2:7

Gleich nach dem Anpfiff ging Ötigheim nach einem überraschenden Angriff in Führung. Illingen drückte stark und konnte nach einer schönen Vorlage zum Linksaußen den Ausgleich erzielen und etwas später einen Eckball zum 2:1 verwandeln. In der zweiten Hälfte diktierte Ötigheim das Spielgeschehen. Die Platzmannschaft machte einen zerfahrenen Eindruck und konnte sich kaum noch zu einem gefährlichen Angriff aufraffen. Besonders die fortwährend zügigen Angriffe des linken Flügels der Gästemannschaft mit dem Linksaußen als vierfachen Torschützen, ermöglichten das hohe Ergebnis. Ötigheim hat durch energischen Einsatz und besseren Mannschaftsgeist diesen Sieg verdient.

SV Achern—SV Kappelrodeck 2:0 (1:0)

Im ersten Heimspiel der neuen Saison konnte Achern deutlicher als es das Ergebnis ausdrückt, zwei weitere Punkte erkämpfen. Großes Schußpech der Hornisgrindestädter bewahrten die Kappelrodecker vor einer höheren Niederlage. Obwohl Achern während des ganzen Spiels das Tor der Gäste belagerte, blieb es bei nur zwei Toren. Achern zeigte schöne Kombinationen, aber oft fehlte der abschließende Schuß. Kappelrodeck hatte allerdings auch einen guten Torwart. Von Anfang an war Achern deutlich überlegen. Die Hintermannschaft des Gastgebers mußte nur wenig in Aktion treten. Angriff auf Angriff rollte vor das Gehäuse der Gäste. Erst in der 40. Minute konnte Bosselmann den Führungstreffer erzielen. Kappelrodeck verlor schon nach 20 Minuten einen Mann, den der korrekt leitende Schiedsrichter Ullrich (Sandweier) wegen grober Unsportlichkeit vom Felde wies. Die Zuschauer waren enttäuscht von den Leistungen der Kappelrodecker.

BSV Bühl—SV Fautenbach 3:2

Auf beiden Seiten waren die Verteidigungen die Exponenten des Spiels. Nach torloser erster Hälfte sah man dann in der zweiten Halbzeit überraschenderweise ein völlig anderes Bild. Zunächst waren es die Bühler, die in Fahrt kamen und mehrere schöne Chancen herausarbeiteten. Nach einem vom Schiedsrichter unverständlicherweise annulierten Tor für Bühl, gelang es den Platzherren kurz darauf doch, den ersten Treffer zu erzielen. Anschließend ließ der Gästehüter einen harmlos aussehenden, aber gefährlichen Roller passieren. Bühl beherrschte nun mit immer wieder anrollenden Kombinationen das Feld. Aber auch Fautenbach setzte sich ein. In einer kurzen Drangperiode der Gäste hatten die Platzherren das Pech, ein Eigentor zu verschulden. Kurze Zeit später schoß Busch eine Bombe ins Netz. Ein Stellungsfehler des sonst gut haltenden Meier im Tor brachte den Gästen den zweiten Treffer ein. Schiedsrichter Ganz (Ötigheim) hätte bei seinen Entscheidungen selbständiger sein dürfen.

Die II. Mannschaft gewann ihr Spiel mit 4:2 Toren, während die Jugend mit 1:0 geschlagen wurde.

Handball

SV Rastatt—Rotenfels 13:3 (5:1)

Mit einem Kantersieg griffen die Rastatter am Sonntag in den Kampf um die Punkte in der Handball-Bezirksliga ein. Fast jeder Rotenfelser Angriff lief sich in der Rastatter Hintermannschaft fest und einzelne Schüsse, die tatsächlich abgegeben wurden, waren eine sichere Beute des immer besser werdenden Rastatter Torhüters. Nach der Halbzeit diktierte eindeutig Rastatt das Spielgeschehen. In schnellen Angriffen konnten die Stürmer die Torzahl auf 13 erhöhen, während es den Rotenfelser nur noch 2 Mal gelang zu Erfolgen zu kommen. Das Spiel litt sehr unter der unfairen Spielweise der Rotenfelser Hintermannschaft. Zu wünschen wäre nur ein etwas schärfer durchgreifender Schiedsrichter. Das Vorspiel gewann die Rastatter Reserve gegen Rotenfels Reserve mit 6:2 (3:2) Toren.

SV Niederbühl—SV Schuttern 14:3 (4:1)

Unter der guten Leitung von Schiedsrichter Kistner (Kuppenheim) zeigten beide Mannschaften ein schnelles Spiel, das Niederbühl verdient gewann. Erst als die Niederbühler 4:0 in Führung lagen, gelang Schuttern der erste Gegentreffer. Daß es bis zur Halbzeit bei dem 4:1 blieb, verdanken die Schutterner in erster Linie ihrem hervorragenden Torhüter. Nach dem Seitenwechsel konnte Niederbühl unter Beteiligung des ganzen Sturms, der von der Hintermannschaft gut unterstützt wurde, noch weitere 10 Tore schießen, denen Schuttern noch eins entgegensetzte. Im Vorspiel besiegte die erste Jugendmannschaft des SV Niederbühl die des SV Kuppenheim mit 9:4 Toren.

Weitere Spielberichte werden in der Donnerstag-Ausgabe veröffentlicht.

Hilpert, Frankenthal, gewann die Dreizonenfahrt

Aufregende Jagd bei der letzten Etappe — Bautz wurde Zweiter mit 22 Sekunden Abstand

Am Freitagnachmittag fand in Bielefeld als achte Etappe der Dreizonenfahrt ein Rundstreckenrennen über 60 km (40 Runden) rund um die Oetker-Halle statt, dem 30 000 Zuschauer beiwohnten. Das Feld war über die ganze Strecke geschlossen beisammen. Im Endkampf gewann der Rosenheimer Sepp Berger auf Bismarck in 1:40,26 Std. vor Erich Bautz (Dortmund).

Der vorletzte Tag der Dreizonenfahrt führte am Samstag bei schönem Herbstwetter von Bielefeld über Hannover nach Hamburg und war mit 267,1 km die längste Tagesetappe der ganzen Fahrt. Der Weg führte durchs Westfalenland nach Hannover, wo der Stuttgarter Weimer mit 15 Sekunden vor dem Feld eintraf. Man war auf diese Etappe gespannt. Sollte es dem Dortmunder Erich Bautz gelingen, den Vorsprung des Frankenthalers Hilpert in der Gesamtwertung von insgesamt 46 Sekunden aufzuholen? Das Feld blieb bis etwa zehn Kilometer vor Hamburg zusammen, da der Träger des Weißen Trikots, Hilpert, sehr wachsam war und sich bei jedem Ausreißversuch des Dortmunders Bautz anhängte. Erst kurz vor den Toren von Hamburg begann eine tolle Jagd, die durch die von Tausenden von Menschen umsäumten Straßen Hamburgs bis zum Ziel am Hamburger Hauptbahnhof führte. Bautz war es erst auf den letzten Kilometern der Etappe gelungen, einen Vorsprung vor einer Spitzengruppe herauszufahren, der außer Bautz noch Diederichs, Siefert und Weimer angehörten, sodaß der Dortmunder Patriafahrer mit 6:38,11 Std. als Etappensieger durchs Ziel ging, vor dem Nürnberger Stubbe mit 6:38,26 Std. und dem jungen Dortmunder Nachwuchsfahrer Siefert in der gleichen Zeit. Der Dortmunder Diederichs kam mit 6:38,41 auf den vierten Platz ein vor dem Träger des Weißen Trikots, Hilpert der Fünfter wurde.

In der Gesamtwertung führte nach dieser Etappe Bielefeld—Hamburg weiterhin der Frankenthaler Hilpert auf Expreß, allerdings nur mit 13 Sekunden Vorsprung mit der Gesamtzeit von 40:31,0 Std. vor Bautz mit 40:31,13 Std., sodaß die Entscheidung erst bei dem letzten Rundstreckenrennen am Sonntagnachmittag im Hamburger Stadtpark fallen sollte. Der Nürnberger Kalb wurde von der Rennleitung wegen Vergehens gegen die Rennbestimmungen aus dem Rennen genommen, da er sich auf der Strecke wiederholt durch Autos führen ließ.

Die letzte Etappe der Dreizonenfahrt, die als Hamburger Rundstreckenrennen im Stadtpark zu Hamburg am Sonntag vor 12 000 Zuschauern ausgetragen wurde, war die aufregendste der ganzen Fahrt. Der Dortmunder Bautz versuchte immer wieder den geringen Sekundenvorsprung von Hilpert aufzuholen, aber der Pfälzer war außerordentlich wachsam und vereitelte jeden Ausreißversuch des alten routinierten westdeutschen Fahrers. Das Rundstreckenrennen gewann der Stuttgarter Weimer auf Bauer in 1:57,25 Std gegen Preiskeit.

Der Frankenthaler Hilpert auf Expreß, der seit Köln das Weiße Trikot bei der Dreizonenfahrt von Stuttgart nach Hamburg trug, konnte diese größte Prüfung des deutschen Straßenrennsportes ganz knapp mit nur 22 Sekunden Vorsprung gegen den Dortmunder Bautz auf Patria gewinnen.

Kilian siegt im „Goldenen Rad von München"

Gustav Kilian (Dortmund) einstiger Sechstage-König und Stehermeister, gewann in München das auf der „Amorbahn" entschiedene „Goldene Rad von München" bei einem Dauerrennen hinter schweren Motoren über 100 km, das in zwei Läufen über je 50 km ausgetragen wurde. Den 2. Platz belegte der deutsche Stehermeister Lohmann vor Metze.

Kraus Schnellster beim Motorradrennen in Ho

Beim Rundstreckenrennen für Motorräder in Ho[illegible] ihr der Münchener Ludwig Kraus auf BMW mi[illegible] 16,5 km/Std. die schnellste Runde des Tages In de[illegible] einzelnen Klassen gab es folgende Ergebnisse: Lizenz[illegible]fahrer, Klasse bis 250 ccm. 1. Daiker (Stuttgart) au[illegible] DKW 23:02,9 Minuten = 99,0 km/Std. Klasse bis 35[illegible] ccm: 1. Mansfeld (Kreuznach) auf DKW 20:17,7 Minu[illegible]en = 112,6 km/Std. Klasse bis 500 ccm: 1. Kraus (Mün[illegible]chen) auf BMW 20:05,7 Minuten = 113,6 km/Std. Seiten[illegible]wagenklasse bis 600 ccm: 1. Neusner/Minderlein, (Nürn[illegible]berg) auf NSU 23:57,8 Minuten = 95,1 km/Std. Seiten[illegible]wagenklasse bis 1200 ccm: 1. Neusner/Minderlein (Nürnberg) auf NSU 23:57,5 Minuten = 95,2 km/Std.

Der Sportsonntag in Zahlen

Zonenliga Süd: SSV Reutlingen — VfL Freiburg 0:1; Eintracht Singen—Tübinger SV 0:1; SV Rastatt—Spvgg Biberach 3:1; VfL Schwenningen—SG Friedrichshafen 5:3; Fortuna Freiburg—ASV Villingen 1:1; VfL Konstanz—Offenburg Spvgg ausgefallen.

Zonenliga Nord: FK Pirmasens—ASV Oppau 6:3; FSV Trier-Kürenz—Spvgg Weisenau 1:4; Wormatia Worms—VfL Neustadt 3:1; 1. FC Kaiserslautern—Eintracht Trier 14:0; FSV Mainz 05—SG Gonsenheim 4:0; Phönix Ludwigshafen—Spvgg Andernach 2:2.

Südbadische Landesliga: SV Emmendingen—SC Baden-Baden 2:6; VfR Engen—Spvgg Rheinfelden 0:2; SV Gutach—Spvgg Ottenau 3:5; ASV St. Georgen—VfR Stockach 4:0; ASV Schopfheim—Sportfr. Lahr 4:4; SV Kuppenheim—Blauweiß Freiburg 3:1.

Süddeutsche Oberliga: VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt 1:1; TSG Ulm 46 — 1860 München 0:1; VfB Mühlburg—SV Waldhof 1:1; FSV Frankfurt — 1. FC Rödelheim 1:0; BC Augsburg — Schweinfurt 05 2:1; Bayern München—Schwaben Augsburg 3:0; VfR Mannheim—Kickers Stuttgart 1:1; Kickers Offenbach— 1. FC Nürnberg 4:1.

Westdeutsche Oberliga: Alemannia Aachen—Vohwinkel 80 4:0; Sportfr. Katernberg—Rhenania Würselen 1:2; Preußen Münster—Rotweiß Oberhausen 0:3; Hamborn 07—Spvgg Erkenschwick 5:1; STV Horst-Emscher—Rotweiß Essen 0:2; Borussia Dortmund—Schalke 04 5:2.

Norddeutsche Oberliga: TV Eimsbüttel—Hamburger SV 2:1; Werder Bremen—VfL Osnabrück 4:3; Bremerhaven 93—Arminia Hannover 3:0; Göttingen 05—TSV Braunschweig 1:4; VfB Lübeck—Holstein Kiel 4:0.

Länderspiel: Dänemark—England 0:0.

Freundschaftsspiel: Fortuna Düsseldorf—Spvgg Neuendorf 1:5.

Landesliga Nordbaden: VfL Neckarau—SV Schwetzingen 3:0; ASV Durlach—ASV Feudenheim 4:0; 1. FC Pforzheim—Amicitia Viernheim 6:0; Germania Brötzingen — Phönix Karlsruhe 3:2; Spvgg Sandhofen—VfR Pforzheim 0:3; TSG Rohrbach—VfB Knielingen 2:2.

Handballzonenliga Süd, Staffel Südbaden: SV Schutterwald—Rotweiß Lörrach 10:5; Sportfr. Lahr — SV Teningen 10:7; Fortuna Freiburg—SV Hauingen 10:2.

Handball-Landesliga Südbaden, Staffel Nord: Baden-Baden—Seelbach 5:9; Altenheim—Bühl 13:7; Niederbühl—Schuttern 14:3; Elgersweier—Steinbach 8:8.

Bezirksklasse, Staffel Nord: Au a. Rh.—Bischweier 0:1; Gaggenau—Elchesheim 2:2; Durmersheim—Kuppenheim II 2:1; Bietigheim—Rotenfels 9:2; Sandweier—Ottenau II 4:5; Illingen— Ötigheim 2:7.

Bezirksklasse, Staffel Süd: Baden-Baden II—Rastatt II für B.-B. gewonnen; Oos—Schwarzach 0:2; Bühl—Fautenbach 3:2; Achern—Kappelrodeck 2:0; Söllingen—Bühlertal 5:3; Sinzheim—Iffezheim 6:3.

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Wintersdorf — Ottersdorf 2:6; Plittersdorf—Haueneberstein 2:0; Steinmauern — Muggensturm 2:2; Hügelsheim—Würmersheim 2:8.

Kreisklasse, Staffel Murg: Michelbach — Niederbühl 2:6; Gernsbach—Rauental 4:0; Forbach—Hörden 1:4; Staufenberg—Waldprechtsweier 2:2.

Kreisklasse, Staffel Bühl: Lauf—Sasbach 4:1; Leiberstung—Stollhofen 0:4; Oberachern—Önsbach 2:2; Varnhalt—Achern II 2:8.

Jugendpflichtspiele: Bühl — Fautenbach 0:1; Oberachern—Önsbach 10:0; Sinzheim—Iffezheim 1:2; Rastatt—Rotenfels 1:0.

Weitere Spiele: Lauf II—Sasbach II 5:0; Bühl II—Fautenbach II 4:2; Leiberstung II—Stollhofen II 2:2; Sinzheim II—Iffezheim II 3:1; Sandweier I Jgd—Rastatt II. Jgd 1:2.

Handball

Bezirksklasse Baden-Baden: Rotenfels—Rastatt 13:3 Großweier — Sinzheim 15:8; Ottenhöfen — Durmersheim 6:8.

Kreisklasse, Staffel Nord: Muggensturm — Gausbach 11:3; Ebersteinburg — Forbach 11:7; Eisental — Sandweier 6:6.

Kreisklasse, Staffel Süd: Lichtenau—Helmlingen 6:7; Ottersweier—Memprechtshofen 8:1; Kappelwindeck — Greffern 5:5; Achern—Gamshurst 11:2.

Jugendspiele: Großweier—Bühl 9:4; Ebersteinburg — Forbach II 8:3; Eisental—Sandweier 4:3; Ottenhöfen—Durmersheim 3:2.

Weitere Ergebnisse: Ebersteinburg—Sinzheim 11:7; Ottenhöfen—Durmersheim 3:7.

Saison-Ausklang in der Leichtathletik

Leichtathletiktreffen in Bad Kreuznach

Bei denkbar günstigen Witterungsverhältnissen traf sich in Bad Kreuznach die deutsche Spitzenklasse in der Leichtathletik. Im großen und ganzen setzten sich die Favoriten durch. Ergebnisse:

Männer: 100 m: 1. Lickes (Preußen Krefeld) 10,7 Sek.; 200 m: 1. Lickes (Preußen Krefeld) 22,1 Sek.; 400 m: 1. Lehmann (Eintracht Frankfurt) 51,0 Sek.; 800 m: 1. Ulsheimer (Eintracht Frankfurt) 1:54,3 Min.; 1500 m: 1. Ruf (TSV Esslingen) 4:06,7 Min.; 3000 m: 1. Warnemünde (Hamburg) 8:44,8 Min.; 4x100 m-Staffel: 1. Eintracht Frankfurt 43,1 Sek.; 2. (außer Konkurrenz) Zand, Luther, Wittekind, Lickes 42,5 Sek.; 3x1000 m: 1. VfB Bad Nauheim 8:05,1 Min.. Weitsprung: 1. Luther (1860 München) 7.30 m; Hochsprung: 1. Naumann (80 Frankfurt) 1.80 m; Dreisprung: 1. Sennefelder (80 Frankfurt) 13,21 m; Diskuswerfen: 1. Dr. Luh (Gießen) 41,89 m; Speerwerfen: 1. Lohse (Eintr. Ffm.) 57,36 m; Kugelstoßen: 1. Dr. Luh (Gießen) 14,16 m; Stabhochsprung: 1. Oertel (VfR Simmern) 3.30 m.

Frauen: 80 m Hürden: 1. Sander-Domagalla (Rotweiß Oberhausen) 12.1 Sek.; 100 m: Glöckner (Eintr. Ffm.) 12.4 Sek.; 4x100 m-Staffel: 1. FSV Wuppertal 49.1 Sek.; Diskuswerfen: 1. Utke (SV Köln) 39.24 m; Speerwerfen: 1. Köster (Eintr. Ffm.) 36.20 m; Kugelstoßen: 1. Utke (SV Köln) 11.89 m; Weitsprung: 1. Vorthmann (FSV Wuppertal) 5.23 m; Hochsprung: 1. Pasalis (Duisburg 48/99) 1.48 m.

Deutsche Bestleistung im Kugelstoßen

Der estnische Athlet August Maalstein (Schwaben Augsburg) stellte bei einem Abendsportfest in München mit 14.95 Meter eine neue deutsche Jahresbestleistung im Kugelstoßen auf. Maalstein erhielt zur Teilnahme an den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Nürnberg keine Starterlaubnis, da er Ausländer ist.

Frl. Kirchhoff übertraf Olympiasiegerin

Den deutschen Leichtathleten tat das schöne Wetter am letzten September-Sonntag so wohl, daß sie nicht weniger als vier neue Jahresbestleistungen aufstellten: Hammerwurf: Storch (Fulda) 57,70 m; Diskuswurf: Marktanner (Stuttgart) 49,49 m; Hochsprung: Koppenwallner 1,94 m; Weitsprung Frauen: Kirchhoff (Kassel) 5,84 m.

Alle diese vier Leistungen sind von internationaler Bedeutung. Storch schob sich an die zweite Stelle der Weltrangliste, sodaß jetzt mit Storch (57,70 m), Hein (56,33 m), Wolf (56,12 m) drei Deutsche hinter den Ungarn Nemeth gerückt sind. Ebenfalls an zweiter Stelle der Weltrangliste rangiert Frl. Kirchhoff (Kassel) mit 5,84 m im Weitsprung. Ihre neue Leistung liegt über dem Olympiasieg der Ungarin Gyarmati mit 5,69 m, doch hat die Magyarin dieses Jahr schon 5,99 m erreicht.

Kohlbrecher gab in der 9. Runde gegen Neusel auf

Der frühere deutsche Meister im Schwergewicht, Walter Neusel, besiegte den Osnabrücker Wilson Kohlbrecher bei einer in Düsseldorf vor 25 000 Zuschauern durchgeführten Berufsboxveranstaltung durch Aufgabe des Osnabrückers in der 9. Runde.

Kohlbrecher erwies sich als schnell und wendig, doch mit fortschreitender Dauer des Kampfes sicherte sich Neusel, der die ersten 3 Runden an den Osnabrücker abgeben mußte, einen klaren Vorteil. Insbesondere von der 6. Runde ab zeigte die Zermürbungstaktik von Neusel Erfolg und Kohlbrecher, der immer langsamer wurde, mußte schwere Treffer einstecken. In der 7. Runde diktierte der Exmeister eindeutig das Kampfgeschehen und schickte seinen aus Mund und Nase blutenden Gegner mit einem linken Kinnhaken auf die Bretter. Vergeblich versuchte Kohlbrecher durch Nahkämpfe in der 8. Runde den Konterschlägen Neusels zu entgehen. In der Pause zur 9. Runde gab Kohlbrecher dann wegen völliger Erschöpfung auf.

Boxkampf Grupe — Ten Hoff verlegt

Die für Sonntag vorgesehen gewesene Schwergewichtsbegegnung zwischen Hein Ten Hoff und Richard Grupe mußte wegen Erkrankung von Grupe verschoben werden. Die Veranstaltung wird voraussichtlich am 24. Oktober durchgeführt

Pferderennen in Karlsruhe

In Karlsruhe-Knielingen sollen einer alten Tradition entsprechend wieder Pferderennen durchgeführt werden. Das erste diesjährige Knielinger Pferderennen soll am 3. Oktober stattfinden

Zonenmeisterschaften im Zweier-Jugend-Radball

Die Meisterschaften der französischen Zone im Zweier-Jugend-Radball werden am 10. Oktober in Offenburg durchgeführt. Südbaden Südwürttemberg und Rheinland-Pfalz sind durch je 2 Mannschaften vertreten. Mit der Organisation und Durchführung der Meisterschaften wurde der Radfahrverein Offenburg betraut.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Filmschauspieler werden besichtigt

15—20 000 DM hatten die Veranstalter der großen Filmfestwoche in Neustadt sich den Filmball kosten lassen. Die Filmsterne sollten an keinem profanen Firmament leuchten. Hellbeige Kollonadenkulissen, schneeig gedeckte Tische mit leuchtenden Blumenbouquets, eine bizarre Deckenbeleuchtung, die ein buntes Gewoge von erregenden Decolletés, schimmernden Frackhemden, glänzenden Smokingrevers, phantastischen Frisuren und leuchtenden Lippen mit sanftem Mondlicht übergoß, waren das Ergebnis der großzügigen Finanzierung. Aus allen Himmelsrichtungen waren die Enthusiasten nach dem pfälzischen Mekka der Filmbegeisterten gekommen. Neustadt war bis unter die Hohlziegel besetzt. Hunderte standen vor verschlossenen Türen. Als allerletzten Ausweg mietete man schließlich einen Schlafwagen der Mitropa. Aber nur 2000 unter den Tausenden kamen dazu, nach teilweise mühsamen Kämpfen 20 DM für den Eintritt bezahlen zu dürfen. Unter ihnen ein erhebliches Aufgebot von reizenden Neustädterinnen in ebenso reizenden Toiletten, deren pfälzischer Dialekt sich nicht minder reizvoll mit dem internationalen Sprachgewirr vermischte. So wurde an einem Tisch eine dunkeläugige junge Dame vom Ober gefragt, wie man zu bezahlen wünsche, in Francs etwa oder in D-Mark. Gelassen kam die unmißverständliche Gegenfrage: „Wie isch's am billigschte?"

*

Auf 21.00 Uhr war der Beginn festgesetzt worden. Um 19.00 Uhr formierte sich schon das erste dünne Spalier der Neugierigen, das um 20.00 Uhr dann so stark geworden war, daß die wie aus dem Ei gepellte Neustadter Polizei in weißen Mützen, weißem Koppelzeug und weißen Handschuhen schon Mühe hatte zurückzudrängen. Kurz vor 21.00 Uhr aber war der Vorplatz schwarz von Menschen. Die blütenweißen Polizisten waren in der rettungslosen Minderheit. Eine brodelnde Menschenmasse wogte gegen den Absperrungskordon, taub gegen alle vernünftigen Worte, nur von dem offenbar allein seligmachenden Wunsch beseelt, sie zu sehen. Schußbereite Fotografen lauerten am Eingang im ständigen Kampf um Blickfreiheit für ihre Visierlinie. Aber die Prominenz ließ auf sich warten. Erst nach 22.00 Uhr begann ihr großer Abend. Heidemarie Hatheyer und Karl Raddaz waren plötzlich da, lebhaft applaudiert, Frau Hatheyer in einem schwarzen Taftkleid mit hohem Stuartkragen, Raddaz über das ganze Gesicht strahlend, kurz dahinter Gisela Uhlen, schnell und fast nicht bemerkt; wenig später Erika von Thellmann und dann von einer Woge von Rufen und exaltierten Begeisterungsausbrüchen begleitet, Marikka Rökk, mühsam sich durch die quirlende Menschenmenge den Weg bahnend und schließlich ramponiert an der Garderobe landend. In tiefem Decolleté, ganz Verve und Temperament, das blonde Haar in einem Knoten zusammengefaßt, lächelte sie für die sich überkletternden Fotomänner. Nach einer kleinen Pause dann das Idol des französischen Films: Jean Marais, verfolgt von den schmachtenden Blicken unzähliger Mädchenaugen, schmal und lebhaft, das kühne Gesicht zu den gierig leuchtenden Fotolinsen gehoben, mit kurz geschorener Haarbürste, die leicht in die energische Stirn fiel. Dann französische Schauspieler und dazwischen in kühler Schönheit, Irene von Meyendorf.

*

Im großen Festsaal hämmerten die Orchester des Südwestfunks und von Radio Paris internationale Tanzrhythmen über wirbelnden Köpfen. Jupiterlampen warfen ihre blendenden Lichtkegel auf die Filmsterne in ihren Logen, die Fotomänner, bar jeder Rücksicht und jede Gelegenheit nützend, blitzten aus allen Stellungen, hoch auf der Tischkante balancierend, am Boden hockend, weit hervorgereckt an Giebein und Verstrebungen, überstürzende Autogrammjäger brandeten gegen Ballustrade, der Rundfunk mit Mikrofonen und Kabelleitung zerschnitt den kochenden Menschenbrei, alles überragend, auf hohem Podest, kurbelte die Wochenschau. Und die Sterne lächelten und wurden es nicht müde zu lächeln. Die Organisatoren des Festes waren überrannt. Es gab nur noch eines: der kapriziöse Augenaufschlag Marikka Rökks, Jean Marais' lässige Handbewegung, das sanfte Strahlen Heidemarie Hatheyers, die marmornen Schultern Irene von Meyendorfs. Die große Stunde der Besichtung der Filmschauspieler forderte gebieterisch ihr Recht.

*

Gegen 1.00 Uhr verblaßten die Sterne. Sie waren genug besichtigt. Perlender Sekt und schmetternde Synkopen waren Trumpf. Die Filmprominenz war müde. Sie ging. Noch ein letztes Autogramm, ein letztes Interviev, zum hundertsten Male die Frage nach den zukünftigen Plänen beantwortet und dann schnell durch die kalte Nacht in den erlösenden Wagen. Droben aber feierte der Moloch Publikum das Fest seiner Lieblinge. Erpe

Neue Filme auf den Filmtagen in Neustadt

Die diesjährigen Filmfesttage in Neustadt waren ein fachliches Ereignis, dessen Bedeutung weit über die Zonengrenzen bis hinaus ins Ausland strahlte. Fünf Tage wurde das filmfreudige Publikum mit den neuesten Schöpfungen der internationalen Filmproduktion bekanntgemacht, wobei sich auch viele Hauptdarsteller persönlich vorstellten. Die lang erwarteten Filme: „Das Spiel ist aus" nach dem Drehbuch von Jean P. Sartre, „Das verlorene Gesicht" mit Marianne Hoppe und Gustav Fröhlich, „Der himmlische Walzer", ein neuer österreichischer Film, „Der Doppeladler" von Jean Cocteau, „Ruy Blas", „Narziss, der unfreiwillige Flieger", und „Unter falschem Verdacht" mit Louis Jouvet fanden begeisterte Aufnahme. Auch der neue deutsche Real-Film „Finale" stand auf dem Spielplan.

Neben zahlreichen Sonderveranstaltungen interessierten den deutschen Besucher besonders die im Ausland schon länger bekannten Eisenbahn-Filmvorführwagen. Auf einem Bahnsteig des Hauptbahnhofs führte Operateur Langendorf diese Errungenschaft mit dem deutschen Film „Die drei Codonas" sowie „Und die Musik spielt dazu" vor, an Stelle des angekündigten aber verbotenen Albers-Farbfilmes „Die große Freiheit Nr. 7". Parallel zu diesen Aufführungen gab eine Ausstellung Einblick in die Geheimnisse der Filmtechnik unter Beteiligung der bekanntesten Filmfirmen des In- und Auslandes.

*

Marikka Rökk wird übrigens, wie sie uns zum Abschluß der Festtage versicherte, nach Baden-Baden kommen. Zunächst allerdings beendet sie ihre letzten Filmarbeiten und gastiert dann am Raimundtheater in Wien. Jean Marais, uns vor allem durch seine Filme „Es war einmal" und „Der ewige Bann" bekannt, steckt zur Zeit mitten in der Dreharbeit seines neuesten Filmes „Aux yeux du souvenir" und geht nach Abschluß für drei Monate nach Ägypten ans Theater. Besondere Freude über seine Dreharbeit in der französischen Zone brachte Karl Raddaz zum Ausdruck, der bevor er wieder nach Berlin zurückkehrt, auch in Baden-Baden gastieren wird. E. Rassek

Rekord auf den Brettern

Eine New Yorker Bühne hat die Erfolgs-Operette „Oklahoma" nach 2 202 Aufführungen, denen 4 750 000 Zuschauer beiwohnten, vom Spielplan abgesetzt. Den bisherigen Rekord hielt die in London gespielte Operette „Chu Chien Chow" mit 2 176 Aufführungen und 4 375 000 Zuschauern.

Durch die Wette in den Tod

Ein in der Nähe von Lille wohnender Elektriker hatte Bekannten gegenüber behauptet, daß ein Starkstrom von 6000 Volt einen Menschen nicht töten könne. Er ging eine Wette darüber ein und verlor sie, nachdem er eine Starkstromleitung mit annähernd gleicher Voltzahl berührt hatte.

Die großen Drei auf der Reeperbahn

Es ist ein bezwingendes Erlebnis, dreißig Berühmtheiten der Weltgeschichte in einem Raum beisammen zu sehen, von Karl dem Großen angefangen, bis zu Haile Selassi. Freilich ist dieser Anachronismus nur möglich, wenn die Herrschaften mit den weltweiten Namen nicht aus Fleisch und Blut, sondern aus — Wachs bestehen, wie es in dem Hamburger Panoptikum der Fall ist, das dieser Tage auf der Reeperbahn in St. Pauli wieder eröffnet wurde.

Die einzige Gestalt hier, die nicht in die Zeitgeschichte eingegangen ist, ist der betreßte Portier, dem man am Eingang seine Eintrittskarte vorweist, bis man erstaunt wahrnimmt, daß auch er in wächserner Erstarrtheit sein Dasein fristet. Postfestum können wir jetzt aus nächster Nähe an der Konferenz der großen Drei in Jalta teilnehmen und Stalin, Roosevelt und Churchill bei einer gemütlichen Zigarre belauschen. Der sowjetische Generalissimus sitzt im weißen Waffenrock auf einer etwas unbequemen, reich geschnitzten Bank, während es sich seine beiden westlichen Kollegen im Smoking in Klubsesseln bequem gemacht haben. Alle drei sind, einem ausgezeichneten plastischen Porträt gleich, gut getroffen, Stalins Bart wölbt sich, wie in Wirklichkeit, etwas wirr über den Mund, der amerikanische Präsident hat sein stereotypes Lächeln aufgesetzt und Churchill kaut an einer riesigen Brasil.

Heinrich VIII. ist, wie in der Geschichte, auch hier ein Prachtexemplar an Prunk und saftiger Lebensfreude. Im vollen höfischen Ornat, das Barett ein wenig kokett auf dem sinnenfreudigen Haupt, starrt er in die Weite, als wolle er sich eben überlegen, welche seiner Frauen er morgen hinrichten lassen soll. Ludwig XVI. von Frankreich haust in unmittelbarer Nähe seines königlichen Freundes und strahlt die Milde eines Monarchen aus, der sich mit seinem Schicksal abgefunden hat. Heinrich I., Karl der Große, Friedrich Wilhelm I. und der Große Kurfürst zeugen hier noch durch ihre Anwesenheit von einer versunkenen Welt majestätischer Machtfülle.

Sieh mal an, in der Ecke da konferiert König Victor Emanuel mit Mussolini, und es bleibt uns überlassen, anzunehmen, daß es die letzte Unterredung gewesen ist, nach der des Diktators Stern unterging. Franco muß Augenzeuge dieses dramatischen Gesprächs gewesen sein, denn er steht in voller Lebensgröße kaum einen halben Meter davon entfernt, flankiert von Haile Selassi in blütenweißer Pelerine und Kaiser Hirohito von Japan. Wie mag es in dieser Gesellschaft den Dichterfürsten Goethe und Schiller zumute sein?

Daß die Sterne der Leinwand in dieser erlauchten Versammlung der Prominenz nicht fehlen, versteht sich von selbst. Willy Fritsch, im eleganten Frack, lacht sein bezauberndstes Lächeln, und es muß eine lustige Szene gewesen sein, als der beliebte Darsteller unlängst persönlich sein Ebenbild aus Wachs bestaunte. Auch Hans Albers, der Reeperbahn durch seinen Film „Große Freiheit" besonders verbunden, ist vertreten und baß erstaunt, daß Hans Moser neben ihm ausnahmsweise nicht nuschelt. Wahrhaftig, eine seltsame, stumme Schar von Berühmtheiten gibt sich in diesem Panoptikum ein Stelldichein gespenstischer Unwirklichkeit! top.

Drillinge in laufender Produktion

3 Entbindungsheime in Barcelona hatten in letzter Zeit so häufig die Geburt von Drillingen angemeldet, daß es der Polizei verdächtig vorkam. Es stellte sich dann auch heraus, daß eine Bande von Betrügern am Werk war, die sich mehrfach Prämien für Drillinge erschwindelt hatte. Mit dem Einverständnis der Mütter wurden jedesmal 3 am gleichen Tag geborene Säuglinge gruppiert und unter dem gleichen Familiennamen angemeldet. Die erschwindelten Beträge wurden unter die Mütter und Besitzer der Entbindungsanstalten aufgeteilt. Die Höhe der von den Behörden zu zahlenden Summe betrug jeweils 5000 Peseten.

Frau zu verkaufen

In einer New Yorker Zeitung erschien folgende Annonce: „Frau zu verkaufen, geschieden, blond, gut aussehend, 2 Kinder, erstklassige Gelegenheit."

Glück mit 17 Frauen

Die amerikanische Polizei verhaftete einen gewissen Larvier, der gleichzeitig mit 17 Frauen glücklich verheiratet war.

Der letzte Wunsch

Bei einem Begräbnis in Palermo mußten die Teilnehmer eines Leichenzuges vor einer Bar haltmachen und ein Gläschen Schnaps trinken, da der Verstorbene Barbesitzer gewesen war und dieser Aufenthalt seinem letzten Wunsch entsprach.

Hunde-Prozession

In New York starb im Alter von 18 Jahren vielbeweint der Schäferhund Teddy. Die Leiche des treuen Entschlafenen wurde 2 Tage lang in einem seidengefütterten Sarg aufgebahrt und von Hunderten von New Yorkern besichtigt. Der feierlichen Beisetzung auf dem Hundefriedhof in Hartsdale wohnten 500 Leidtragende bei. Auf dem Sarg lag ein Rosenkranz, dessen Schleife die Aufschrift trug: „Gott segne unseren Liebling".

Wettervorhersage

Eine amerikanische Farmergesellschaft hatte ein Abkommen mit einem alten Indianer getroffen, der den Ruf eines unübertrefflichen Wetterpropheten genoß. Allmorgendlich fand sich der Indianer im Büro der Gesellschaft ein, um seine Prognosen abzugeben. Eines Tages aber blieb der rote Bruder aus. Man schickte einen Boten zu ihm, der den Nachfahren Winnetous mürrisch vor seinem Wigwam sitzen sah. „Wie wird das Wetter?" fragte der Bote ihn. „Weiß nicht!" krächzte der Alte, „Radio kaputt!" th.

Liebe mit Eisen und Stickstoff

„Eleganter Stickstoffler, Mitte Dreißig, ersehnt Eheglück mit liebevoller Natriumblondine. Witwe mit Eisenkind bevorzugt". Es wird nicht mehr lange dauern, bis wir solche Heiratsanzeigen lesen, wenn diese seltsame Theorie bestätigt wird, die von der portugiesischen Ärztin Yonge aufgestellt wurde. Nach der Ansicht dieser Medizinerin wird man seine Herzallerliebste, bevor man sie auf das Standesamt führt, nicht nur fragen, wo und wann sie geboren wurde und wer ihre Eltern sind, sondern auch zu erfahren versuchen, wie ihre „chemische Zusammensetzung" ist.

Frau Dr. Yonge hat 22 Gruppen von Menschen festgestellt. Diese Unterscheidung nahm sie nach den chemischen Bestandteilen vor, die sich im Körper eines jeden Lebewesens befinden. Die Grundstoffe sollen nach der Theorie der Ärztin allein entscheidend für das Schicksal der Persönlichkeit sein. Das Verhältnis der einzelnen Grundstoffe im Körper des Menschen zueinander wirke sich angeblich auf jede Handlung aus. Frau Dr. Yonge verlangt deshalb, daß sich in Zukunft jeder Mann und jede Frau auf die chemischen Bestandteile untersuchen lassen sollen, denn nur dadurch würde es gelingen, unglückliche Ehen zu verhüten.

Es könne niemals gutgehen, wenn ein „Schwefelsauerstoffmann" ein „Phosphorfräulein" heirate. Besonders vorsichtig müßten die Männer bei „Nitrogenfrauen" sein. Diese Damen neigten zur Untreue, seien sehr eitel und pflegten die Nacht zum Tage zu machen. „Durch zahlreiche Untersuchungen habe ich festgestellt," erklärte Frau Dr. Yonge, „daß die Nitrogenfrauen in der Mehrzahl ein Abenteuerleben führen wollen. Sie sind deshalb nur mit größter Zurückhaltung zu behandeln."

Wie ganz anders sind die „Calciummenschen" veranlagt! Sie kennen und lieben nur ihre Arbeit, sind häuslich, ruhig und bescheiden. Zu dieser Gruppe passen am besten die Erdenkinder mit reichlichen Kohlenstoffmengen. Die Frauen dieser Gattung sind sehr anschmiegsam, neigen allerdings zur körperlichen Fülle. Wer schlank bevorzugt, muß einen „Sauerstoff-Partner" heiraten.

Künstler sind nach dieser seltsamen Skala meistens „Natriummenschen". Besonders muß auf das Vorhandensein von Eisen geachtet werden. Hochstapler und Schwerverbrecher haben von diesem Stoff nur wenig in ihrem Körper. Zucker und Stickstoff sollen das Kennzeichen geistig hochstehender Persönlichkeiten sein. —

Senior der Physiker

Zum 80. Geburtstag von Geheimrat Mie

Am 29. September vollendet der emeritierte ordentliche Professor für Physik an der Universität Freiburg i. Br., Geh. Rat Dr. Dr. Ing. h. c. Gustav Mie sein achtzigstes Lebensjahr. Ein großer Kreis von Kollegen und Schülern nimmt freudigen Anteil an diesem Ehrentage des Seniors der deutschen Physiker und hervorragenden Gelehrten. Mie folgte von Halle aus genau vor 24 Jahren, am 1. Oktober 1924, dem Rufe der Universität Freiburg als Nachfolger des Geh. Hofrates Himstedt und wirkte hier in unvergeßlicher Weise 11 Jahre lang bis zu seiner am 1. Oktober 1935 erfolgten Emeritierung. Das von ihm aufgegriffene Problem der Farberscheinungen in kolloidalen Lösungen, löste er in so umfassender Weise, daß dieses Charakteristikum der Lichtzerstreuung am kleinsten Teilchen als Mie-Effekt in die Literatur eingegangen ist.

Geradezu epochemachend wirkte im Jahre 1910 sein Lehrbuch der Elektrizität und des Magnetismus, in dem er, von den mechanistischen Auffassungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts sich endgültig befreiend, konsequent die sog. absoluten CGS-Einheiten verließ und eine vorbildlich klare und umfassende Darstellung der „Physik des Äthers" in den sog. praktischen Einheiten gab. Obwohl unterdessen alle Physiklehrbücher ihm mit diesem Schritte gefolgt sind, fand die völlig neuzeitlich umgearbeitete Neuauflage des Buches 30 Jahre später (1941) eine nicht weniger begeisterte Aufnahme, und jetzt wartet die Fachwelt voller Spannung auf die dritte Auflage, an der der hochbetagte Gelehrte die letzten Jahre hindurch rastlos gearbeitet hat.

Eingeschlossen zwischen dieser Lehrbucharbeit liegt seine wissenschaftliche Tätigkeit, die sich in weitem Bogen von den experimentellen Arbeiten seiner Doktoranden bis zu seinen eigenen theoretischen Arbeiten spannt. Schon bevor man überhaupt Elektronenröhren kannte, wurden unter seiner Leitung in Greifswald und Halle die Fragen des Verhaltens von Isolatoren gegenüber Dezimeterwellen experimentell bearbeitet und kaum, daß die Methode der Röntgenuntersuchungen erschlossen war, ließ er sie auf die schwierigen Strukturfragen organisch-chemischer und später in Freiburg auch hochpolymerer Verbindungen anwenden. Seine eigene Beschäftigung galt dem Problem der Materie, die er entmaterialisierend als Knoten elektromagnetischer Energie auffaßte und, der Theorie Einsteins begeistert folgend, durch eine vierdimensionale relativistische Elektrodynamik zu erfassen suchte.

So sehr seine Erfolge die Ergebnisse seines scharfen, logisch und mathematisch geschulten Denkvermögens waren, so wenig haben sie ihn die Grenzen vergessen lassen, die der physikalischen Methode auf dem Wege zu einer allgemeingültigen Erkenntnis gesetzt sind. Dadurch blieb er nicht nur frei von allen materialistischen Anwandlungen, er verstand es sogar, für sich, und war in eindringlicher Weise bemüht, auch für Andere die scharfgeschliffene Denkungsweise der modernen Physik mit einer tiefen christlichen Religiösität zu vereinen. So konnte er die Gefahren bannend, die Goethe hier sah, in seiner „Einleitung in die Physik" kühn und ehrfurchtsvoll zugleich den Satz niederschreiben: „Der Geist, der die ganze Welt durchdringt, läßt sich aus ihr auch mit den härtesten Methoden nicht heraustreiben!"

Selten wohl hat ein Forscher zwei inhaltlich so entgegengesetzte Ehrungen wie die Ehrendoktorwürde der Technischen Hochschule Karlsruhe und die Goethemedaille des Frankfurter Hochstiftes jede in ihrer Art so vollkommen verdient wie Gustav Mie.

Die neue Theaterspielzeit

„Hamlet" in Heidelberg

Die Heidelberger Städtischen Bühnen eröffneten die Spielzeit mit „Hamlet" und nahmen dazu den besten Rahmen: den Königssaal im Schloß. Keine Vorhänge, nur die Mauer aus Quadersteinen, zwei Säulen und die Beleuchtung und das Dunkel. Friedrich Brandenburg hatte die Regie. Er strich manches zugunsten der Konzentration, ohne Shakespeare zu nahe zu treten. Viktor Stefan Görtz, früher am Mannheimer Nationaltheater, spielte den Hamlet. Es war eine ausgezeichnete Leistung, keine Pose, der goldene Mittelweg zwischen klassischer Emphase und moderner Sachlichkeit. Ganz Geist und Tat und Grübelei, ohne zu stören oder unverständlich zu werden. Höchst einprägsam der bekannte Monolog angesichts Yoricks Schädel, den er aber beiseite legt, um über Sein oder Nichtsein zu philosophieren. Dazu eine hervorragende Ophelia mit Eva Katharina Schulz, in der Wahnsinnsszene von verblüffender Echtheit, aber erträglich. J. W.

Uraufführungen in München

„Matrosenballade" und „Der Weg", zwei Tanzdramen von Günter Heß, wurden durch die Tanzbühne der bayrischen Staatsoperette uraufgeführt. Die im Milieu und in der Ausdeutung handfeste Spachenromantik der „Matrosenballade", zu der Heinrich Feisner, ein emigrierter lettischer Komponist, ein Strawinsky verpflichtete Musik geschrieben hatte, erwies sich schon vom Gegenständlichen her eingängiger als der mit Symbolik befrachtete „Weg", der einen Menschen in der Begegnung mit seiner ihm freundlich oder feindlich gesinnten Umwelt zeigt. Erst in der Schlußszene gewann die Komposition in dem Orchester der schwingend austanzenden Körper jene Dynamik, die zündet und mitreißt. Peter Sandhoffs Musik für großes Orchester überspielte stellenweise die Konstruktion der tänzerischen Idee, die in ihrer Neigung zum Surrealismus dem Modegott unserer Tage die Reverenz darbrachte. F.H.

*

Shakespeares „Zwei Herren aus Verona" wurde am zweiten Abend der Düsseldorfer Premierenwoche unter der Regie von Gustaf Gründgens ein starker Publikumserfolg.

Nach langer Pause eröffnete die Münchener Schaubude wieder ihr Haus mit dem Programm „Bitte, recht friedlich!", an dessen Zusammenstellung die bekannten Haus-Autoren Erich Kästner und Axel v. Ambesser wieder in erster Linie beteiligt waren.

Kultur-Nachrichten

Nach dem Festakt in Freiburg aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der Inneren Mission folgte in Karlsruhe eine gleiche Veranstaltung. Landesbischof Dr. Bender hielt die Festrede. Der Landesbischof zeigte an Hand der Denkschrift Wicherns über die Innere Mission das Wesen und die Aufgabe der evangelischen Liebesarbeit auf und gab ein Bild von der Persönlichkeit Wicherns, den er als eine wahrhaft ökumenische Gestalt bezeichnete. Sein Einfluß als sozialer Lehrmeister reiche bis in unsere Zeit hinein.

Anläßlich des 90. Geburtstages des großen Pädagogen Geheimrat Prof. Dr. Franz Sickinger veranstaltete die Stadt Mannheim eine Gedächtnisstunde. In der Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Cahn-Garnier kam die Bedeutung der Sickingerschen Ideen zum Ausdruck, die in aller Welt Anhänger und Nachahmer gefunden haben.

Die Vorlesungen der „Freien Universität Berlin" sollen am ersten November beginnen. Rund 4000 Studenten haben bisher Fragebogen entgegengenommen. 1500 bis 2000 können bis jetzt zugelassen werden. Zum Studium werden politisch verfolgte, Opfer des Faschismus und aus der Kriegsgefangenschaft Entlassene, wenn sie die geistigen Voraussetzungen erfüllen, bevorzugt zugelassen, ebenso wird ein sozial schlechter gestellter Bewerber dem mit gesicherter Existenz kommenden vorgezogen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Abschied vom Sommer

Sonntag war ein schöner Tag wie wenige in diesem Jahr und so wollte ich spazieren gehen. Schnell war die Straßenbahn in Lichtental. Langsam schlenderte ich ein liebliches Tälchen empor, Kinder tummelten sich im Gras mit Hunden, Männer schritten würdig mit Stock einher, Mütter mahnten ihre Sprößlinge. Die letzten Grillen zirpten unverdrossen. Äpfel und Birnen lagen im Gras, das noch naß war vom Nebel. Die Sonne brannte heiß und bräunte.

Auf den Wiesen aber blühte die Herbstzeitlose, Blume der Reife, der Wehmut, des Abschieds und — der Hoffnung auf ein neues Blühen. Leise flimmerte die Luft; der Dunst gleißte. Schließlich kam ich auf den Schafberg. Vor mir lagen Lichtental und Baden-Baden unter den letzten Strahlen dieser späten Sommersonne. Ringsum die Kette der keck gewölbten Berge, rechts einige Weinberge, eine kleine Kapelle. Drei Kirchen: zwei von Lichtental und die von Geroldsau. Schatten krochen die Täler und Berge hinauf, Rauch zog schmale Linien.

Fanfarenstöße tönten von der Klosterwiese in den reinen Himmel und in die abendliche Fast-Stille der sonntagsfeierlichen Stadt.

Baden-Baden zeigte seine ganze ernste einfangende Atmosphäre, die um die Jahrhundertwende jeden angerührt haben mag. Der Sommer, der dieses Jahr erst arg enttäuschte, macht uns den Abschied unsagbar schwer. F.

„Ring jugendlicher Theaterfreunde"

Die nichtorganisierten berufstätigen Jugendlichen haben Gelegenheit Mitglieder des „Ringes jugendlicher Theaterfreunde" zu werden. Anträge sind an den Kreisbeauftragten für Jugendbildung und Jugendbewegung, dessen Geschäftsstelle sich im Gebäude des ehemaligen Wirtschaftsamtes, Stefanienstraße 2, I. Etage, Zimmer 5, befindet, zu richten. Der Kreisbeauftragte macht darauf aufmerksam, daß er für die berufstätige Jugend der Stadt täglich zwischen 17 und 19 Uhr zu sprechen ist.

Stadtnotizen

Seinen 81. Geburtstag feiert am Mittwoch Postinspektor i. R. Kanitzer, Lichtentaler Str. 7.

Ihren 70. Geburtstag feiert am Freitag, 1. Oktober, Frau Berta Ahring, Fürstenberg-Allee 14.

Ihre silberne Hochzeit feiern heute Adolf Schindler, Zimmermann, und Frau Anna geb. Schultes, Große Dollenstraße 19a, am Mittwoch die Eheleute Franz Kurz und Frau Lina geb. Klein, Geroldsauerstraße 67.

Die Aurelia-Lichtspiele haben den Film „Befreite Hände" wegen nicht einwandfreier Kopie vom Programm abgesetzt und bringen „Meine Freundin Josephine" mit Hilde Krahl und Paul Hubschmid. Die Wochenschau bringt Ausschnitte aus dem B.-Badener Tennisturnier.

Halbwüchsige gehören nicht auf den Tanzboden

Der Ausschank von Wein und Starkbier verleiht den öffentlichen Tanzveranstaltungen immer mehr Anziehungskraft. Aber der Tanzboden darf nicht gleich zum Tummelplatz halbwüchsiger Burschen und Mädchen werden. Es bestehen nach wie vor die „Polizeiverordnungen zum Schutze der Jugend", die den Aufenthalt von Jugendlichen unter 16 Jahren in Räumen, in denen öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden, gänzlich verbieten und Jugendlichen von 16 bis 18 Jahren die Teilnahme an solchen Veranstaltungen nur in Begleitung erziehungsberechtigter Personen oder deren Beauftragten gestatten.

Die hiesige Polizeibehörde, die in letzter Zeit wiederholt Verstöße gegen die genannten Bestimmungen festgestellt hat, weist darauf hin, daß bei Nichtbeachten der Verordnungen neben den Erziehungsberechtigten sich auch die Veranstalter strafbar machen. Künftig wird mit empfindlichen Strafen vorgegangen und den Lokalinhabern wird bei Versäumnis ihrer Aufsichtspflicht die Versagung jeder weiteren Tanzgenehmigung angedroht.

Appell des Schweizerischen Roten Kreuzes

In den ersten Oktobertagen findet eine Sammlung zu Gunsten des Badischen Roten Kreuzes statt. Das Schweizerische Rote Kreuz — Kinderhilfe — das mit dem Badischen Roten Kreuz zusammen in Südbaden eine Kinnderheimaktion von etwa 24 Heimen unterhält, möchte nicht versäumen, alle herzlich aufzufordern, mitzuhelfen, daß die Arbeit des Badischen Roten Kreuzes und somit auch unsere weitergeführt werden kann. Rund 6700 Kinder sind im Laufe der hinter uns liegenden 2 Jahre gekräftigt, gestärkt und ausgeheilt aus den im ganzen Schwarzwald verstreuten Kinderheimen zurückgekehrt. Das Badische Rote Kreuz hat mit den Krankenkassen zusammen die Kosten für den Aufenthalt von diesen unterernährten, TB gefährdeten und kranken Kindern aus allen Ständen und Schichten der Bevölkerung getragen. 200 000 Mark hat allein das Badische Rote Kreuz für diese Aktion ausgegeben. Wir haben die notwendigen zusätzlichen Lebensmittel zur Durchführung der 6-wöchigen Erholungskuren geliefert. Ohne diese Lebensmittel wäre die Arbeit nicht möglich gewesen, aber ebensowenig ohne die aufopfernde Tätigkeit des Badischen Roten Kreuzes. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß wir vorübergehend alle Kinderheime schließen mußten, weil das Badische Rote Kreuz keine Mittel mehr hat, um die Aktion zu finanzieren. Dabei sind schon 20 Tonnen Lebensmittel aus der Schweiz eingetroffen und liegen auf Lager, weil sie nicht eingesetzt werden können. Zahllose schwache, TB gefährdete Kinder aus dürftigen Verhältnissen sprechen außerdem dafür, daß diese Kindererholungsaktion auf jeden Fall den Winter über noch aufrecht erhalten bleiben muß. Unsere Arbeit ist nicht nur dringend notwendig, sondern darüber hinaus ein Beweis warmer, freundnachbarlicher Zusammenarbeit im Dienste der Notleidenden Südbadens. Zwei Rotkreuz-Formationen, die jede in ihrem Lande eine tiefere Bedeutung gewonnen haben, durch ihre Gesinnung der Neutralität und einfachen Menschlichkeit, die sie in ihrer Arbeit vertreten, haben sich vor bald 2 Jahren zusammengeschlossen, um zu helfen. Helfen Sie nun, daß wir weiter helfen können! Es hängt von Ihnen ab und im Namen des Schweizerischen Roten Kreuzes — Kinderhilfe — Kinderheimaktion Südbaden, möchten wir Sie nochmals bitten, mit uns zusammen an den Tagen der Sammlung des Badischen Roten Kreuzes Ihre Solidarität und das Pflichtbewußtsein den Notleidenden gegenüber zu beweisen.

„Drei Eisbären" tauten auf – und das Publikum mit!

Die Kolpingsfamilie Baden-Baden veranstaltete anläßlich ihres 60jährigen Bestehens eine Festaufführung ihrer Bühnenspielgruppe im Gemeindesaal von St. Bernhard. Die Premiere am Sonntagabend, der noch eine Reihe weiterer Aufführungen folgen werden, wurde ein ganz großer und verdienter Erfolg für den Autor, den Spielleiter und sein talentiertes Ensemble. „Die drei Eisbären" — das sind drei schon nicht mehr ganz junge Brüder, die seit dem Tode ihrer Eltern gemeinsam einen Gebirgshof im Bayrischen bewirtschaften. Eine alte Haushälterin mit reichlich rauher Schale, aber einem, zunächst nicht leicht erkennbaren, goldenen Herzen darunter, kümmert sich um das leibliche Wohl der drei und hat begreiflicherweise viele eifersüchtige Anwandlungen zu unterdrücken, als mit einem Male ein winziges Baby vor der Haustür liegt, dem das Interesse der Hagestolze in bärenhaft tolpatschiger Weise gilt. Und als dann sogar noch der Herr Pfarrer den frischgebackenen „Vätern" den guten Rat gibt, sich eine junge Kindsmagd auf den Hof zu nehmen, ahnt sie für ihre weitere Stellung dort nichts Gutes. Dennoch kommt alles wie es kommen muß: die rauhe Schale schmilzt, die verwitterten Gesellen bedienen sich verstohlen des Rasiermessers, um ihre Fassade vor den kritischen Blicken des jungen Weibsteufels bestehen zu lassen, und am Ende wandert die „Herz-Aß-Karte" zum jüngsten der Gebrüder, der sie zweifellos auch am besten zu würdigen weiß. Mehr sei nicht verraten. Es gab Lachstürme und lodernde Begeisterung im dichtbesetzten Zuschauerraum!

Herbert Schneider hat monatelang mit den jungen Leuten der Spielgruppe gearbeitet und sie zu einer Leistung angespornt, die für ein Laientheater unbedenklich vollkommen genannt werden darf. Die jungen Schauspieler sind in den Monaten der Probenzeit wirklich mit ihren Rollen verwachsen und haben, wunderbarerweise, sogar Habitus und Dialekt der bajuwarischen Gebirgler in bezwingender Natürlichkeit angenommen. Da die Darsteller auf dem Programm nicht genannt waren, müssen sie und der begabte Bühnenbildner sich mit einem summarischen „Ausgezeichnet" begnügen; eine individuelle Wertung lag wohl auch nicht in ihrem und der Veranstalter Sinne. Die Bühnenspielgruppe der Kolpingsfamilie hat bewiesen, daß sie von allen maßgebenden Stellen jede Förderung verdient. Sie wird dem Theater neue Freunde gewinnen. —loh—

Bunte Strohschuhe gefällig? / Ernste Sorgen der Schwarzwälder Heimarbeiter

Wiederholt wurde schon auf die besondere Notlage zahlreicher alleinstehender Frauen hingewiesen, die durch die Geldneuregelung ihre letzten Sparpfennige verloren haben. Für viele dieser tapferen Frauen kam zu dem Verlust ihres Geldes in diesen Wochen außerdem die unerwartete Kündigung einer Heimbeschäftigung. Die Landesarbeitsämter in Tübingen und Freiburg berichten nüchtern von einer verhältnismäßig großen Abstellung von Heimarbeitern; hinter den in den jüngsten Monatsausweisen der Arbeitsverwaltungen gegebenen trockenen Zahlen öffnet sich für den, der einmal Einblick in einen arbeitsamen Heimarbeiteralltag genommen hat, ein dunkles Bild lastender Sorgen. Was soll nun werden? Eine Ausweichbeschäftigung ist bei dem zunehmenden Angebot an Arbeitskräften, das nach Durchführung der Demontagen noch ungleich stärker ansteigen wird, außerordentlich schwer zu erhalten, zumal die Frauen zu einem hohen Prozentsatz als Mütter ans Haus gebunden sind. Es wird eine wichtige Aufgabe sein, diesen Menschen, zu denen auch Kriegsverletzte, Arbeitsinvaliden und nur beschränkt Arbeitseinsatzfähige zählen, das Gefühl zu nehmen, daß sie nur noch Almosenempfänger der öffentlichen Hand seien. Das wollen sie nicht sein, sie wollen arbeiten und haben das auch vor der Geldneuregelung getan, soweit es ihr mütterlicher Beruf zuließ oder es irgend in ihrem Vermögen stand. Nun hat die Währungsreform die Heimarbeit in der Spielzeugindustrie zwar so gut wie lahm gelegt, zum Glück für den Käufer sind auch die aus Abfallmaterial hergestellten geschmacklosen Aschenbecher, Leuchter oder bemalten Kästchen vom Markt verschwunden. Es erweist sich aber, daß auch gegenwärtig noch Möglichkeiten vorhanden sind, um bei gutem Willen und geschickten Händen einen glücklichen Einfall zu verwirklichen.

In der Klostergemeinde Alpirsbach im idyllischen Kinzigtal hat sich eine junge Malerin, Mutter eines fünfjährigen Buben, in ihrem Häuschen auf der Burghalde jetzt auf die Anfertigung von Strohschuhen umgestellt. Ihre Neigung gehört zwar der Zusammenstellung von Märchenbüchern für die Kleinsten, für die sie sowohl die schlichten kleinen Verse schreibt als auch die lebendigen farbenfrohen Bilder zeichnet. Vorerst muß sie aber leben, mit Zukunftswechseln läßt sich auch der bescheidenste Haushalt nicht bestreiten. Daher die Strohschuhe! Sie zeigen in ihrer individuellen Ausführung, die die junge Künstlerin gewissermaßen auf die Trägerin abstimmt, in ihrer lustigen Farbengebung und schmucken Formung die unverkennbare persönliche Note, die auch diese überbrückende Tätigkeit der fleißigen jungen Mutter auszeichnet. Es freute uns daher auch zu hören, daß sich die Aufträge mehren. Als Erholung nach einem solchen langen Werktag bleibt dann immer noch der tröstende Feierabend mit weiteren künstlerischen und liebevollen Entwürfen für ein Kinderbuch.

Wir sind gewiß, daß dieses herausgegriffene Beispiel aus einer Fülle ähnlicher tapferer Beweise, sich mit zähem Willen zu behaupten, nicht die schwere Situation der Schwarzwälder Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen mildert. Es wurde bereits vorausgesetzt, daß gewisse Gaben oder Fertigkeiten vorhanden sein müssen. Oft freilich, und auch deshalb wurden diese Zeilen geschrieben, bedarf es nur des Zutrauens zur eigenen Kraft um die ärgsten Schatten zu bannen. Nicht zuletzt soll auch einmal mehr die Öffentlichkeit unserer engsten Heimat auf den harten Daseinskampf vornehmlich der alleinstehenden Frauen und der für den Arbeitsmarkt nur bedingt verwendbaren Personen aufmerksam gemacht werden. Die beschränkten Mittel der öffentlichen Hand lassen nur eine Hilfestellung in den dringendsten Notfällen zu, soweit diese überhaupt zur Kenntnis der Sozialeinrichtungen gebracht werden. Wollen wir es uns nicht einmal überlegen, wie auch wir diesen Ärmsten, und sei es durch Zuweisung eines nützlichen Heimarbeitsauftrages, helfen können?

Betriebe verlieren Priorität

Zum 30. September werden die Rechte der sogenannten Prioritätsbetriebe, soweit sie gewerbliche Erzeugnisse herstellen, und zum 31. Oktober die entsprechenden Rechte der Nahrungsmittelindustrie aufgehoben. Nur die Bergwerksbetriebe behalten ihre Prioritätsrechte. Diese Entscheidung der französischen Militärregierung erfolgte auf Grund eines deutschen Vorschlages und entspricht den wiederholt geäußerten Wünschen.

Triumph der Heiterkeit

Eineinhalb Stunden unterhielt der Abend „Triumph der Heiterkeit" das Publikum. Zwar erschien die Vorstellung zu kurz, aber es war Claire Waldoff, die auf die Bühne trat, und für die karge Folge der bunten Bilder versöhnend wirkte. Claire Waldoffs Name hatte die beste Empfehlung vorausgeschickt. Und sie enttäuschte nicht. Sie trumpfte mit ihrem unverwüstlichen Berliner Humor auf und rührte die Lachmuskeln und die Herzen. Seien es die bekannten Verse „Hermann heester —", die „Abrechnung mit den Männern" oder das „Lied vom Lehm", sie weiß mit liebevollem Grimm und freundlicher Drastigkeit das zu sagen, was verletzend sein könnte, ohne aber zu verletzen. Claire Waldoffs kabarettistische Leistungen sind in ihrer Art unübertrefflich, tosender Beifall bewies es.

Werner Fischer, ein lustiger Jüngling mit weißem Haar, zupfte temperamentvoll seine Baßgeige und parodierte in allen Mundarten.

Dann stürzte Lothar Röhrig auf die Bühne, knallte sich auf seinen gefederten Spezialstuhl vor das Klavier und schmetterte aus voller Brust und mit einem atemberaubenden und vibrierenden Tempo Melodien und Worte in den Saal. Der zappelnde Vortragskünstler hatte, wie immer, die Lacher auf seiner Seite, erst recht, als er seine Leistungen mit dem bestbekannten „Selleriesalat" krönte.

Lutz Templin mit seinen Solisten ließ flotte Weisen ertönen und erwärmte mit bekannten Schlagermelodien die Gemüter. Die namhafte Kapelle mit ihrem so serlös erscheinenden Dirigenten schloß den Reigen der wenigen Bilder mit der schon einmal gezeigten, aber originellen Bühnenschau ab.

Theaternachrichten

Heute, Dienstag, das einmalige Gastspiel der internationalen Tänzerin Ellys Gregor. Die Künstlerin tanzt Debussy, Busoni, Bartok, Ravel, Moussorgsky, am Flügel begleitet Claus Billing. Preise der Plätze —.75 bis 3.50 DM.

Mittwoch, 29. September, für die Mietgruppe A „Candida", Mysterium in drei Akten von G. B. Shaw.

Freitag, 1. Oktober, Erstaufführung von „Des Teufels General". Drama in drei Akten von Carl Zuckmayer in der Inszenierung von Franz Everth mit Claus Clausen als Gast (Mietgruppe B). Die Vorstellung beginnt bereits um 19.30 Uhr.

Der „Südwestfunk" sendet:

Dienstag: 14.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Sinfoniekonzert. Werke von Beethoven. 19.00 Kleine Abendmusik; 15 Minuten mit den Comedian-Harmonists. 19.15 Der Rechtsspiegel. 20.15 Kleines Unterhaltungskonzert. 20.45 Hörspiel: „Die spanische Fliege". 22.30 Musik der Welt. Hindemith. 23.00 Maurice de Guérin: Der Zentauer. 22.30 Jazz 1948!

Mittwoch: 14.00 Wir jungen Menschen. 17.00 Musik zur Teestunde. 17.30 Bücherschau. 17.45 Musik zur Teestunde. 19.00 Kleine Abendmusik mit C. F. Homann. 20.15 „Kleines Liebeslexikon". 20.45 P. Ernst: Eine Troubadourgeschichte. 21.00 Das Prisma. Konzert des SWF-Orchesters. 22.30 Sandmann auf Ätherwellen. 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang.

Wettervorhersage

Wettervorhersage bis Wochenmitte: Fortbestand des vielfach heiteren und warmen, vorwiegend trockenen Wetters, nur zeitweilig etwas stärkere Bewölkung. Temperaturen noch ansteigend mit Höchstwerten in den Niederungen bis 20 und 25 Grad.

Südwestdeutsche Umschau

Die beschädigten Weinsendungen

Ludwigshafen. Im Dezember 1947 wurden die Expreß- und Frachtgutsendungen bei der Umladung auf dem Ludwigshafener Hauptbahnhof in so erschreckendem Maße ausgeplündert, daß z. B. die Weinsendungen niemals „unbeschädigt" ihren Bestimmungsort erreichten. Gepäckarbeiter entnahmen den Sendungen zahlreiche Flaschen Wein, tranken ihn und legten die leeren Flaschen wieder in die Kisten zurück. Der Haupttäter, ein bei der Bahn bereits seit 30 Jahren bediensteter Lademeister, wurde jetzt zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, während 4 Ladearbeiter Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis 2 Jahre und drei Monate erhielten.

Eisenbahnunglück in Pirmasens

Pirmasens. Von einem mit Schienen beladenen Flachwagen, der in einem Personenzug mitgeführt wurde und gleich hinter die Lok gekoppelt war, löste sich während der Fahrt eine Schiene, steckte sich im Boden fest und durchbohrte 2 der auffahrenden Personenwagen. Dabei wurde ein Reisender sofort getötet und acht schwer verletzt. Im Krankenhaus verstarb ein weiterer Schwerverletzter.

Kein Platz für den Toten

Neustadt/Aisch. Neustädter Behörden lehnten es wegen „Raummangels" ab, die Leiche eines in Neustadt verstorbenen sudetendeutschen Flüchtlings auf dem dortigen Friedhof zu beerdigen.

Der Stich ins Herz war schwerer „Raufhändel"

Kaiserslautern. Zur Meldung über eine Mordtat in der Gemeinde Siegelbach erfährt Südena, daß anläßlich der dortigen Kirchweih im Verlauf eines Raufhändels der 27jährige Autoschlosser Herbert Fritz aus Mannheim durch einen Messerstich ins Herz tödlich verwundet wurde. Seine 69jährige Schwiegermutter wurde durch einen Stich in die Brust schwer verletzt. Als Täter wurde ein 42 Jahre alter Schuster aus Siegelbach verhaftet.

Staatspräsident Wohleb sprach in Rastatt

Rastatt. Der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb nahm am Sonntag in einer CDU-Versammlung in Rastatt Stellung zu den Gegenwartsproblemen der badischen Politik. Zu Beginn seiner Ansprache gab er einen kurzen Überblick über die bisher von der südbadischen Regierung geleistete Arbeit, um dann auf das Problem der Ländervereinigung Württemberg-Badens einzugehen. Der Staatspräsident schilderte den gesamten bisherigen Verlauf der Verhandlungen und präzisierte eindeutig seine Vorbehalte, die er in jeder Verhandlung vorgebracht hatte.

30 Abtreibungen vorgenommen

Rastatt. Dieser Tage wurde in Rastatt wegen Vergehens gegen den § 218 eine Frau festgenommen, der 30 Eingriffe an Frauen nachgewiesen werden konnte. Auch der von ihr geschiedene Ehemann hat die gleichen Eingriffe für Entgeld vorgenommen. Ihm konnten bis jetzt 3 Fälle nachgewiesen werden.

Einzelhändler mit der Kundschaft solidarisch

Freiburg. In einem Aufruf an die Lebensmitteleinzelhändler wendet sich der Landesvorstand der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel des Einzelhandelsverbandes gegen den Einkauf von überteuerten Waren. Wenn für die Kundschaft die Preise zu hoch sind, sollen die teuren Waren boykottiert werden. Lebensmitteihändlern, die gegen das Grundgesetz der Kollegialität und der kaufmännischen Disziplin verstoßen, wird der Schutz des Verbandes versagt.

Paul Sacher führt Frank Martins „Cornet" auf

Solistin: Elsa Cavelti

Daß wir dem Schweizer Frank Martin, der jüngst bei den Salzburger Festspielen mit einer eigenwilligen Neuausdeutung der Tristan-Sage sich Beachtung verschaffte, hier begegneten, ist Paul Sacher, dem Baseler Dirigenten zu verdanken, der das zweite Sinfoniekonzert des Südwestfunks dirigierte. Der heute 58jährige Komponist repräsentiert nicht eben die junge Schweizer Musik, sondern wurzelt mit seinem bei uns wenig bekannt gewordenen Schaffen in neuromantischen, von der modernen französischen Musik, so auch, weniger im eigentlichen Klangbild als in der geistigen Intuition von Debussy stark beeinflußten Vorstellungen. Der Anschauungskreis seines „Zaubertrank" und seines „Cornets", den Sacher nun zur Erstaufführung brachte, tun ein Übriges, den Standpunkt Martins zu bestimmen.

Mit seinem „Cornet", der unter der unumgänglichen Textverdichtung Rilkes „Weise von Liebe und Tod des Cornets Christof Rilke" in die musikalische Form einer Kantate gießt, hat Frank Martin an sich selbst eine Forderung gestellt, hinter der die Forderung nur wenig zurückbleibt, die eine solche Vertonung für den deutschen Rilke-Freund bedeutet. Denn soviel auch Rilkes epische Dichtung an wunderbarer Wortmusik in sich birgt, ebensoviel dürfte sie an Widerstand gegen eine Vertonung als Ganzes aufbringen. Gewiß nichts leichter als die Vorstellung einer programmusikalischen Sinfonik, die ohne viel Zwang dem edel bewegten Schreiten der Dichtung folgen könnte. Auch ließe sich denken, daß der balladeske Charakter des Rilkeschen Cornet eine starke Anziehungskraft auf den Gestalter bildhafter musikalischer Visionen auszuüben vermag. Aber gerade weil man in Frank Martin einen Musiker von unbedingt großem geistigen Profil zu sehen und in seiner Musik ebensoviel gesunde Eigenwüchsigkeit wie gediegene Substanz zu erkennen hat, muß man von vornherein klarstellen, daß seine Kantate deshalb nicht den Eindruck der Dichtung Rilkes musikalisch steigern kann, weil er sich in der Anlage, in der musikalischen Form, vergriffen hat. Das ist angesichts der aus dem Geistigen strömenden und von starker Empfindung durchglühten Musik ein wenig erfreuliches Fazit dieser Begegnung mit Frank Martin, aber es muß um so mehr gezogen werden, als der Musik eine so bedeutende Dichtung zugrunde liegt. Martin faßt den musikalischen Begriff der Kantate recht unverbindlich und stellt einer Altstimme die, bei einer einstündigen Aufführungsdauer unerhörte Aufgabe, den Text deklamatorisch zu singen und zugleich nicht unbeträchtliche Partien rein lyrisch-gesanglichen Ausdrucks zu bewältigen. Das hat eine Gesamtform zur Folge, die zwar bild- oder abschnittsmäßig d. h. äußerlich unterteilt ist, aber keinerlei Elemente der Bildung musikalischer Formen oder auch nur nach einem Stilprinzip geordneter Gruppierungen in sich trägt. Man wurde in etwa an Debussys „Pelleas" erinnert, wo, allerdings in der unzweifelhaften und auch vom Text her gestalteten Form des lyrischen Dramas dem Gesangspart im wesentlichen eine deklamatorische Funktion zufällt, indessen der Orchesterpart um die dichterische Vision eine Klangsphäre webt. Aber diese Erinnerungsparallele trügt, sie trifft nicht, worauf es bei der Kantate Martins ankommt: daß mangels der musikalischen Form die Musik auf weite Strecken neben der Singstimme eine mehr oder weniger illustrierende Funktion ausübt. Sie entzündet sich an der dichterischen Vision, bisweilen auch am dichterischen Wort, wenn sie auch die schönsten sprachlichen Edelsteine nicht in ihrem echten Feuer leuchten zu lassen vermag. Die musikalische Faktur, äußerst transparent, sparsam in ihren Mitteln, melodisch aus frischer Eingebung schöpfend, rhythmisch scharf akzentuiert, bald in feinziselierten kammermusikalischen Bildern Eigenstes gebend, bald in satten, großen, fast hymnischen Klangflächen aufsteigend, bezeugt ein starkes und vornehmes Können. Wenn sie sich mitunter zu fast drastischer Klangrealistik verführen läßt, so ist auch dies in der formalen Anlage begründet, die dem Komponisten den Weg zu einem echten und überzeugenden musikalischen Sinnbild verlegt hat.

Die Aufführung, die Paul Sachers minutiös ausdeutende und mit behutsamer Hand die musikalische Zeichnung schattierende Interpretation mit dem aus bestem kammermusikalischen Vermögen musizierenden Orchester schuf, löste jede Forderung des Komponisten ein. Die Züricher Altistin Elsa Cavelti gestaltete den Solopart, der nach der Seite des stimmlichen Umfangs, der dramatisch-plastischen Akzentuierung, der lyrischen Fülle wie der Farbigkeit des Vortrags ganz außerordentliche Ansprüche stellt, mit sicherer Werkvertrautheit und aus überlegener Beherrschung ihrer Mittel. Das, wie immer wieder zu versichern ist, gehaltvolle und eigenwüchsige Werk errang sich bei einem nur mäßig besuchten und deshalb nicht eben resonentkräftigen Hause spürbare Sympathien und einen warmen Erfolg.

Den ersten Teil des Konzerts bildete eine von Sacher sehr straff geführte, ausgezeichnet durchkonturierte, Aufführung von Mozarts Es-dur Sinfonie, der ersten aus der Trias der großen Sinfonien des Jahres 1788, ein. Sacher ging, in manchem vielleicht zu sehr der Akribie der Werktreue verpflichtet (worunter die geistige Folie und ein Menuett zumal der Zauber dieser frei verströmenden Lyrik etwas zu kurz kam), den großen Kontrasten mit plastischer Wirkung nach. Daß die gestörte Lichtversorgung in den Eindruck der schönen Aufführung etliche Tücken mischte, erhöht nur den Dank für das glänzend spielende Orchester und den Dirigenten, der mit lebhafter Herzlichkeit gespendet wurde.

Hermann L. Mayer.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur Hermann Leonold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1 Tel. 6 2120 – Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden.
Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unsere liebe, gute, treubesorgte Schwester, Tante und Schwägerin

Anna Knühl

ist am 26. September im Städtischen Krankenhaus B.-Baden sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: **Geschwister Knühl**

Baden-Baden, den 27. September 1948.
Hardbergstraße 16.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 16 Uhr, von der Friedhofkapelle Baden-Baden aus statt. Das erste Seelenamt ist am Donnerstag, 6.15 Uhr in der Bernharduskirche.

Heute entschlief rasch und unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Auguste Mitzel

geb. Metzmaier

im Alter von 80 Jahren. Ihr Leben war Arbeit.

Die trauernden Hinterbliebenen

Baden-Baden, den 26. 9. 48

Beerdigung Dienstag 4.00 Uhr.

Schmerzerfüllt gebe ich bekannt, daß meine liebe Schwester 23-460-S

Josephine Willhauck

heute im Alter von 45 Jahren nach langem schwerem Leiden in die ewige Heimat abberufen wurde. In tiefem Leid: **Rudolf Willhauck, Lina Willhauck** und Angehörige.

B.-Baden, 27. September 1948.

Einäscherung am 29. 9. 48. im Krematorium.

DANKSAGUNGEN

Für die Beileidsbezeugungen, die Teilnahme an der Beisetzung, die Blumenspenden und namentlich die ehrenden Abschiedsworte mit Kranzniederlegung des Vertreters des Finanzamts und der bad. Heimat zum Tode des Oberregierungsrates a. D. 2-562-S

Max Kamm

sprechen wir herzlichen Dank aus. Für die Hinterbliebenen:

Rechtsanwalt Händel

Seelenamt Donnerstag, 30. 9. ½9 Uhr Stiftskirche.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Sofie Ketterer
Erich Reinhardt

Ottersweier-Hub Berlin
zur Zeit Baden-Baden
26. September 1948

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Fachkräfte, insbesondere Kleinlebens-Spezialisten, für die Bezirke Achern, Bühl i. B., Baden-Baden, Oberkirch, Rastatt und Murgtal gesucht. Für geeignete Bewerber ist die Übertragung einer Bezirksleiterstelle in Aussicht genommen. Günstige Tarife, sowie weitgehende Direktionsunterstützung sichern die Möglichkeit zufriedenstellender Vertragsbeziehungen. Schriftliche Bewerbung mit übl. Unterlagen erbeten an: Württembergischer Versicherungsverein a. G. in Stuttgart, Organisationsleitung für Südwestdeutschland in Baden-Baden, Lange Str. 17.

Untervertreter für Markenartikel der Nährmittelbranche sofort gesucht. Angebote unter A. 3604 durch Anzeigengesellschaft Stuttgart-W, Reinsburgstraße 87. 12b-19-A

Hausgehilfin für gut bürgerlichen Haushalt (3 Personen) sofort gesucht. Wohnung zu erfragen in der Geschäftsstelle des BT B.-B. unter Nr. 3-95-S.

Gesucht: Wasch- u. Putzfrau für kl. Haushalt 1 Tag in der Woche. Zu erfragen u. Nr. 20-157-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

STELLEN-GESUCHE

Junge, tüchtige Hausgehilfin sucht eine Stelle als Haus- oder Küchenmädchen in Baden-Baden. Bin sehr kinderlieb und im Kochen erfahren. Angebote an Lisa Jacobsen (24b) Tönning/Eider, Kattrepel 32, Schleswig-Holst. 9-176-S

Gelernte Serviererin, 28 J., 8 J. im Beruf, sucht Arbeit. Zimmer vorh. Offerten unter 11-507-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche Stelle als Zuarbeiterin in Herren- od. Damenschneiderei. Offerten unter 18-76-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Kl. Küchenschrank, Ausziehtisch, Vertikow, Kleiderschrank, Blumenständer zu verkaufen. Frau Walther, B.-Baden, Stefanienstr. 23 II. 23-455-S

Sofa gut erhalten zu verkaufen. Beck, Schloßbergstr. 4. 2-560-S

1 neues Herrenfahrrad, gut bereift, zu verkaufen. Off. u. 10-481-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Antike japanische Vase m. wertvoller Handmalerei abzug., dageg. sehr guter Silberfuchs ges. Off. u. 3-7-L an die Gesch. des BT Lahr.

Gr. eis. Ofen (f. Werkstatt od. Büro geeignet) sowie kl. Stahlgeldkassette billig abzugeben. Off. u. 6-502-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

2 Paar Sportschuhe Gr. 38 zu verkaufen. Off. u. 4-203-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

Eleg. D.-Übergangsmantel (schwarz) Gr. 44 zu verkaufen. Off. u. 11-498-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: 1 Leiterwagen, 1 Dielenwagen, versch. Pferdegeschirre, 1 Futterschneidmaschine für Hand- und elektr. Betrieb, sowie sonstige Gerätschaften. Offerten u. 25-116-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Fast neues Federdeckbett mit zwei Damast-Bezügen zu verkaufen. Zu erfragen unter 3-93-S in der Gesch. des BT. B.-Baden.

RADIO

Telefunken mit Plattenspieler, 110 bis 220 Volt Wechselstrom zu verkaufen. Hätty, Baden-Baden, Rheinstraße 47. 8-502-S

Lederbank, Teppich, Bücher, neue und alte, umständehalber zu verkaufen. Offerten unter 5-696-S an die Gesch. des BT B.-B.

Gegen Höchstpreis zu verkaufen: Dubbel—Maschinenbau, Grimsel—Physik I und II. Daselbst Lederhose zu kaufen gesucht. Evtl. bayrische Trachtenhose. Angebote unter 23-457-S an die Gesch. des BT B.-B.

Kleines Sofa zu kaufen gesucht. Offerten unter 10-484-S an die Gesch. des BT B.-B.

Teppich, mittelgroßer, deutscher, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unter 11-499-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 12-530-S bei der Gesch. des BT B.-B.

Gebrauchtes Damenfahrrad mit oder ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. Offerten unter 5-693-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen 1 Massageapparat, neuwertig, 90 DM. 1 Vibrationsmassageapparat, neu, 40.— DM. Anzusehen Langestraße 83a, I. Etage. 18-74-S

Schweißapparat, gut erhalten, mit Zubehör, zu verkaufen. Ertel, B.-Lichtental, Hauptstraße 62. 5-694-S

Platin-Pelz, neu, preiswert zu verkaufen. Offerten unter 5-695-S an die Gesch. des BT B.-B.

1 Kachelofen zu verkaufen. Offerten unter 8-501-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Schwarzer, einreihiger Saeco, in tadellosem Zustand, gegen 45 DM abzugeben. Offerten unter 13-155-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu kaufen gesucht Bodenbelag: Velourteppich, Brücken oder großer Teppich. Angebote unter 11-504-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Pfaff-Schnellnähmaschine für Wäsche pp. und fabrikneue Versenknähmaschine zu verkaufen oder zu tauschen gegen neuw. Radio. Busch, Sofienstraße 18. 2-566-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Pelz-Cape, Nerzmurmel, Fuchs-Cape, beides neuwertig, zu verkaufen. Schmitt, Rastatt, Bahnhofstraße 5.

D.-Fahrrad, Friedensqualität, zu verkaufen. Auskunft bei Bonn, B.-Baden, Rheinstraße 41, I. Stock. 2-565-S

Zu verkaufen: ganz oder in Einzelteilen NSU-Krad 500 ccm mit Beiwagen unfallbeschädigt. Zu erfragen unter 13-157-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Schreibmaschinentischchen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Böer, Herchenbachstr. 11. 2-568-S

Spiegel, gerahmt, Gr. 160/66, Studienkopf (Ölgemälde), Büstensäule, Waschwanne zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 2-564-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Schlafzimmer, neu, nußbaum poliert zu verkaufen. Offerten unter 11-506-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Herren-Wintermantel, gut erhalten, Gr. 1.80, gesucht. Offerten unter 17-437-S an die Gesch. des BT. B.-B.

KRAFTFAHRZEUGE

Personenwagen

mögl. DKW in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Off. u. 2-161-K a. d. Gesch. des BT Kork.

DKW-Kleinwagen

in einwandfr. Zustand, gesucht.
R. Holdermann GmbH.
Baden-Baden. 8-595-S

Tempo-Lieferwagen (Pritsche) ¾ t. Bauj. 1942, i. gut. fahrbar. Zust. zugelassen, wegen Anschaff. gr. Wagens z. verk. Evtl. Zahlg.-Erleichtg. Verlagsbüro Seiss, B.-Baden, Rotackerstraße 15, Tel. 6 2086. 17-436-S

PKW eignet sich zum befördern von Kleingut, auf 3 Tage wöchentlich zu vergeben. Offerten unter 2-567-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

HEIRATEN

Fabrikbesitzer, vermögend, sucht das wahre Glück in der Ehe mit gebildeter Dame, bis 30 Jahre alt. Näheres u. 121 dch. Briefbund Treuhelf Geschäftsstelle München 51, Schließfach 37. 17a-Tr-1-A

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Achtung Weststadt

Die Lebensmittelkartenausgabe am 28. 9. 1948 findet **nicht** wie vorgesehen im Inhalatorium, sondern von 14.00—19.30 Uhr in der **Weststadtschule** statt.

Baden-Baden, den 27. September 1948.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Lebensmittelaufruf

Fleisch (3. Dekade, Monat September). Karte E 100 gr. auf Abschnitt 17, 117, 217, 517; 18, 118, 218, 518 je 50 gr.; Jgd. 2 150 gr. auf Abschnitt 17, 117, 217, 517; 18, 118, 218, 518; 19, 119, 219, 519 je 50 gr.; Jgd. 1 100 gr. auf Abschnitt 15, 115, 215, 515; 16, 116, 216, 516 je 50 gr.; K 2 50 gr. auf Abschnitt 14, 114, 214, 514 je 50 gr.; K 1 u. Sgl. 50 gr. auf Abschnitt 13, 113, 213, 513 je 50 gr.

Schwerarbeiter. Gruppe I 50 gr. auf Abschnitt 179. Gruppe II 260 gr. auf Abschnitt 279, 280 je 100 gr., 281 60 gr. Gruppe III 260 gr. auf Abschnitt 380, 381 je 100 gr., 379 60 gr

Werdende Mütter. 110 gr. auf Abschnitt 912.

Buttermilchpulver (An Normalverbraucher, TSV. Fleisch, TSV. Brot, TSV. Fleisch und Brot). Karte K2, K1, = 125 g auf Abschnitt 36, 123, 323, 423. Erhältlich in den hiesigen Molkereigeschäften.

Achtung Kleinverteiler! Die Bezugscheine zum Bezug von Süßwaren bitten wir ab sofort beim Ernährungsamt, Zimmer 9 in Empfang zu nehmen.

Abrechnungstermin für Seife: Bis spätestens Samstag, den 2. 10. 1948. Baden-Baden, den 23. 9. 48.

Baden-Baden, den 25. September 1948.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

Achtung Kraftfahrzeugbesitzer!

Besitzer von Personenkraftwagen und Motorrädern, welche vom Ernährungs- und Wirtschaftsamt Baden-Baden Benzinzuteilung erhalten, werden gebeten, bis zum 30. Sept. 1948 bei der Treibstoffstelle, Stefanienstraße 2, Erdgeschoß, zum Vergleich ihre Fahrtenbücher vorzulegen.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

Ab 20. 9. 48 wird in der städt. Kläranlage ein aus Klärschlamm und Müll gewonnener Mischkompost abgegeben. Der Kompost ist nach einem auf die moderne Humusforschung gründenden Verfahren gewonnen worden und enthält nach dem Gutachten der Staatl. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg wertvolle Bestandteile an Bodennährstoffen.

Baden-Baden, den 18. September 1948.

Der Oberbürgermeister.

Margarete Ernst, geb. Schmitt, in Baden-Baden, Gernsbacher Straße Nr. 35, vertreten durch die Rechtsanwälte Wurz und Dr. Froebel in Baden-Baden, klagt vor dem Landgericht Offenburg — Zweigstelle in Baden-Baden — gegen ihren Ehemann Kurt Ernst, Schlosser, zuletzt wohnhaft in Baden-Baden, jetzt unbekannten Aufenthaltes, wegen Ehescheidung mit dem Antrag, die am 22. November 1943 vor dem Standesbeamten in Zamosc geschlossene Ehe aus Verschulden des Beklagten zu scheiden und diesem die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Einzelrichter ist bestimmt auf: **Freitag, den 17. Dezember 1948, vorm. 9½ Uhr,** vor das Landgericht Offenburg — Zweigstelle in Baden-Baden, Vincentistraße Nr. 5, Zimmer Nr. 28 (Amtsgerichtsgebäude).

Hierzu wird der Beklagte geladen mit der Aufforderung, einen beim Prozeßgericht zugelassenen Anwalt zu bestellen, falls der Klage entgegengetreten wird.

Baden-Baden, den 9. September 1948.

Bad. Landgericht Offenburg — Zweigstelle in Baden-Baden
Die Geschäftsstelle.

Öffentliche Ausschreibungen

Die Herstellung der Gleisbettung zum späteren Wiedereinbau des 2. Gleises Freiburg—Offenburg wird für den Streckenabschnitt zwischen Bahnhof Niederschopfheim und Bahnhof Kippenheim auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung in 2 Lose vergeben:

Los 1: Zwischen Bahnhof Niederschopfheim u. Bahnhof Lahr-Dinglingen
Los 2: Zwischen Bahnhof Lahr-Dinglingen und Bahnhof Kippenheim.

Bewerbungsunterlagen hierzu sind beim Eisenbahnbetriebsamt Offenburg gegen Entrichtung eines Unkostenbetrages in Höhe von 10.- DM für jedes Arbeitslos erhältlich. 5-123

Abgabetermin und Eröffnung der Angebote 1. 10. 1948 15.00 Uhr.

Eisenbahnbetriebsamt Offenburg

Neueintragung: (...) ohne Gewähr! Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 81: Firma Transportdienst Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Der Betrieb von Transporten aller Art. Für die Dauer der Gesellschaft verliert Herr Perlenfein seine persönliche Kraftwagentransportgenehmigung zu Gunsten der Gesellschaft. Die Gesellschaft kann gleichartige oder ähnliche Unternehmungen erwerben, sich an solchen beteiligen, deren Vertretung übernehmen und Zweigniederlassungen errichten. Stammkapital 25 000.— RM. Geschäftsführer Hans Perlenfein, Transportunternehmer und Kohlenhändler in Baden-Baden; Hans Dorn, Kaufmann in Freiburg i. Brsg. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. Februar 1948 abgeschlossen. Die Gesellschaft kann nicht vor dem 31. Dezember 1952 gekündigt werden. Die Kündigungsfrist beträgt 4 Monate. Wird nicht gekündigt, so verlängert sich der Vertrag jeweils um 2 Jahre. Jeder Geschäftsführer vertritt die Gesellschaft allein. (Geschäftsräume: Baden-Baden, Rheinstraße 36). Am-173-S

Den 27. August 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

Veränderung. Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 43, Alfa-Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Baden-Baden.

Die bisherige Geschäftsführerin Margarete Bloemer ist ausgeschieden. Zum neuen Geschäftsführer ist der Arzt Dr. med. Albert Bur in Obernai/Bas-Rhin bestellt worden. Am-181-S

Den 11. September 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

Neueintragung (...) ohne Gewähr!; Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 84: Firma: Europa Vertriebs- und Werbedienst Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Der Ankauf, der Verkauf und die Verteilung von Zeitschriften, Zeitungen oder Revuen, sowie die Durchführung aller Arbeiten, die im Zusammenhang mit der Drucklegung und dem Verlagswesen stehen, sowie der Ankauf, Verkauf, Vertrieb und Verlag, sowie das Anzeigen- und Werbungswesen von Druck-Erzeugnissen, insbesondere der Zeitschrift „Europäische Illustrierte". Zur Erreichung und Förderung ihres Zweckes kann die Gesellschaft alle erforderlichen Rechtshandlungen vornehmen, insbesondere auf dem Gebiet der Ein- und Ausfuhr, sowie der Kommission, die sich mittelbar oder unmittelbar auf den genannten Gesellschaftszweck beziehen. Sie kann Grundbesitz erwerben und sich in jeder gesetzlich zulässigen Form an Gesellschaften gleicher oder ähnlicher Art beteiligen. Stammkapital 20.000.— DM. Geschäftsführer: Karl Mildenberger, Kaufmann in Offenburg. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juli 1948 abgeschlossen. Die Dauer der Gesellschaft beträgt 25 Jahre, beginnend mit dem Tage der Eintragung und unter Vorbehalt ihrer vorzeitigen Auflösung gemäß den entsprechenden Bestimmungen der Statuten. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Jeder Geschäftsführer ist für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. (Geschäftsräume: Baden-Baden, Fremersbergstraße 6, Offenburg, Hauptstraße 13). Nicht eingetragen: Die Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen in den gesetzlich hierfür vorgeschriebenen Blättern. Am-184-S

Den 14. September 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

WOHNUNGSMARKT

Möbliertes od. **teilmöbliertes**

Zimmer

von berufstätigem Herrn gesucht. Off. u. 15-193-S a. Gesch. d. BT B.-B.

Zimmer mit Küche evtl. Küchenbenützung von jungem Ehepaar gesucht. Off. u. 18-73-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Alleinstehender Kaufmann sucht möbliertes Zimmer. Off. u. 4-202-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Freundl. Zimmer von berufstät. Dame gesucht. Off. u. 7-490-S an d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Verlag sucht möbl. Zimmer für einen Redakteur. Möglichst Stadtmitte od. Lichtental. Off. u. 23-456-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Allein stehender, gut situierter Herr sucht für sofort Einzelzimmer. Off. u. 17-435-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Suche saubere Schlafstelle für junges in Berufsausbildung befindliches Mädchen, Weststadtgegend bevorz. Betten und Wäsche werden gestellt. Offerten unter 10-486-S an die Gesch. des BT B.-B.

Biete moderne 2 Zimmer, Küche, eingericht. Bad, geräumige Diele, Keller, Nähe Bahnhof. **Suche** einfache 2—3 Zimmerwohnung. Offerten unter 8-503-S an die Gesch. des BT. B.-B.

2 berufstät. Ehepaar sucht Zimmer mit Küchenben., mit ev. Bedienung gegen gute Vergütung. Offerten unt. 7-494-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

2 möbl. evtl. unmöbl. Zimmer u. Küche in Baden-Baden, Bahnhofsnähe dringend gesucht. Off. u. Nr. 23-458-S a. die Gesch. des BT Baden-Baden.

MIETE — PACHT

Schlosserei von einheimischem Handwerksmeister zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter 5-689-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Garage zu vermieten. Offerten unter 11-497-S an die Gesch. des BT B.-B.

Redaktion

einer literarischen Zeitschrift sucht zwei Räume **nur für Bürozwecke** tagsüber **gegen gute Bezahlung,** möglichst Stadtmitte. Offerten unter 4-204-S an die Gesch. des BT B.-B.

ENTLAUFEN

Hund entlaufen

brauner Pudel, 5 Monate alt, ungetrimmt am Sonntag, den 26. 9. 1948 gegen 15 Uhr auf der Lichtentaler-Allee in der Nähe Hotel Runkewitz Richtung Turnierplatz entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Hermann Luz, Hotel Runkewitz, B.-Baden, Lichtentaler-Allee 68. 11-508-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Verloren goldene Damenarmbanduhr, Freitag, nachm. zwischen Stephanienstr.—Lichtentalerstr. — Bertholdstr.—Lichtentaler Allee—Post. Abzugeben geg. Bel. Stefanienstr. 56, II. bei Vogel. 22-103-S

Ueberall, wo ein Schornstein raucht,

GLASFASER

als Wärme- und Kälteschutz

25-fache Dämmwirkung! - Beträchtliche Kohlenersparnis:

in Fußböden, Decken, Wänden, Dächern (ausgebauten Dachgeschossen). Für Zentralheizungen, Warm- und Kaltwasserleitungen, Dampfanlagen.
In Baracken, Fertighäusern, Notunterkünften, Stallungen, Kühlräumen, Kühlmöbeln, Kühlwagen, Bratöfen, Herden, Elektroapparaten, Brutapparaten, Bienenhäusern. In schallsicheren Türen, in Kinos und Theatern für akustische Verbesserungen.

Bezugsquellennachweis und Fachberatung durch:

Glasfaser Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf R 26 - Postfach 60

VERSCHIEDENES

Auswanderung nach USA

Der Originaltext in deutscher Übersetzung (17 Seiten) des vom amerik. Repräsentantenhaus amtl. veröffentl. Konferenzberichts betr. das neue Einwanderungsgesetz erhältlich gegen Vorauszahlung von DM. 5.50 auf Postscheckkonte Hamburg 4 0 0 2 5. ATRA TRAVEL AGENCY, Hamburg 1, Chilehaus A. 1-178-S

Badisches Rotes Kreuz

Nähkurse finden wieder statt:

Montag und Mittwoch von 14.30 bis 17.30 Uhr, Donnerstag von 18 bis 21 Uhr. Baden-Baden, Lichtentaler Straße 64. 16-484-S

Französisch, engl., ital. und deutsch wird von Akademiker in Privatstunden, kleinen Kursen bis 6 Personen und in Nachhilfestunden gegeben. Langjährige Auslandspraxis. Privat Sprachinstitut Baden-Baden, Hauptstraße 7. 2-558-S

Älterer rout. Kaufmann sucht tätige **Beteiligung** an kleinerem Unternehmen. Off. u. 25-117-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Möbel für kompl. Einzelschlafzimmer evtl. auch mit Chaiselongue auf 1. 10. 48 zu vermieten. Offerten unter 10-479-S an die Gesch. des BT B.-B.

Unterricht in Engl. und Franz. für Anfänger ert. (mäß. Hon.) Offerten unter 11-505-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Repariere Strumpfmaschen. B.-Baden, Leopoldstr. 15 bei Müller i. H. Vogel-Hartweg. 12-527-S

In Apotheken, Drogerien und guten Fachgeschäften!

Kleiner Posten

Akricht-Hobelmaschinen

Stahlkonstruktion, mit Kugellagermesserwelle, Tischgröße 300×1040 zu DM 280.— zu verkaufen.
Karl Stolzer, Maschinenfabrik
Achern. 19-88-B

Überall
ist Dr. Oetker
Backpulver
in bekannter Qualität
zu haben!

Ia Haushaltbügeleisen DM 14.—. **Ia Schneiderbügeleisen** 8—9 kg, DM 24.- ab Werk mit den üblichen Rabatten sofort lieferbar. W. Opavsky, (13a) Altenhammer, Post Floß/Opf. 14-73-S

Kartoffel-Einkellerung

In den nächsten Tagen beginne ich mit der Zufuhr von Ia Winterkartoffeln. Lieferung erfolgt frei Haus zum amtlichen Preis. Bestellungen nimmt entgegen

Hans Perlenfein

B.-Baden, Rheinstr. 36, Tel. 61775.

Postkarte genügt. Für Kunden die keine Einkellerungsmöglichkeit haben, werden die Kartoffeln über den Winter eingelagert.

1. Heidelberger Kunst-Auktion 3. und 4. Dezember 48. Einlieferungen von Antiquitäten, Kunstgegenständen aller Art — nur 1. Qualität — sofort erbeten. **Einlieferungsschluß: 5. Okt. 1948,** Kataloge an ernsthafte Interessenten gegen Einsendung von DM 2.—. **Kunst - Auktion Heidelberg,** G. m. b. H., Heidelberg, Bahnhofstraße 31. 12i-3-A

Größere Partie

Mostfässer

(Eichenholz)
180/200 l, einmal gebraucht, zum Stückpreis von 35 DM zu verkaufen. **Desol, Frankfurt (Main),** Schielestraße 19 (an der Gasfabrik). 23g-3-A

Büdo Steinbock
SCHUH- UND BODENPFLEGE

Ausbildung zur Gymnastiklehrerin m. Wahlfach Sport, pflegerische Gymnastik (Massage, orthopädisches Turnen), volkstümliche Tanzgestaltung, Musik und Bewegung. **Kiedaisch,** Stuttgart-Degerloch, Ob. Weinsteige 46

Schuhsohlen

Ia verschleißfestes Gummimaterial per Paar DM —.98, beschränkt lieferbar W. Opavsky, (13a) Altenhammer, Post Floß/Opf. 14-72-S

Möbel aller Art

sowie Betten u. Polsterwaren auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Verlangen Sie Katalog mit Preisen. Ihre Wünsche erbeten an:

Möbelhaus SEIFERT

Achern 2, Kirchstr. 2—9, Ruf 414.
Seit über 60 Jahren Möbelbau

Haarwuchs

fördernde Mittel: Zarus Haarkurpulver 90 Pfg., Birken-Haarwasser 1.60, Haaröl 1.25 u. Porto. Jahrzehntelang bewährt. **Versandhaus Lebenskunst** (Abt. 21), Kassel-B., Postf.

Hautreiner Hautstraffer

mit „Zarus Haut-Reiner" 1.50 und „Zarus-Hautstraffer" 2.-, Zarus-Gurkenmilch 2.80, Zarus Rosen-Creme 1.65 und Porto. Jahrzehntelang bewährt. Versandhaus Lebenskunst (Abt. 21) Kassel-B. Postfach.

Gummi-Fußabstreifer beste Qualität in 3 Größen, Hochglanz-Furalkleiderleisten 3- und 5-teilig preiswert lieferbar. W. Opavsky, (13a) Altenhammer, Post Floß/Opf. 14-71-S

Nerven- u. Rheumaschmerzen lindert

gute Massage. Verwenden Sie hierzu das Zarus-Massageöl (m. Kampfer) gr. Fl. 2.50. Versandhaus Lebenskunst (Abt. 21) Kassel-B. Postfach.

Beiladung

nach Richtung **Konstanz** nimmt per Ende September mit: **Möbeltransport Ludwig, Baden-Baden,** Wilhelmstraße 1. Tel. 6 1424. 11-503-S

Steppdecken — Matratzen — Patentröste preiswert! **Paul Schweikert,** Offenburg, Am Waldbach 23. 18-232

AURELIA-LICHTSPIELE

Programmänderung

Bis einschließlich **Donnerstag,** den 30. 9.
HILDE KRAHL - PAUL HUBSCHMID

Meine Freundin Josephine

In der Wochenschau: Tennisturnier in Baden-Baden

Bitte beachten: Ab 1. Oktober finden auch jeden Mittwoch um 19.00 und 21.00 Uhr deutsche Vorstellungen statt

---

Wir suchen in allen Orten Südbadens haupt- und nebenberufliche

Vertreter

Sehr gute Verdienstmöglichkeit.

Leipziger Verein - Barmenia
Kranken- und Lebensversicherung
Freiburg/Br. Talstraße 1a

Leipziger Verein - Barmenia
Kranken- und Lebensversicherung
Geschäftsstelle Baden-Baden, Sofienstr. 22, Eing. Stefanienstr.
Kassenstunden täglich 9½—12½ Uhr. Telefon 6 18 23